

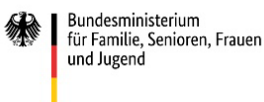


Dokumentation der Online-Tagung

Über die Landesgrenzen -
Geschlechterbilder und Geschlechterrollen
im europäischen Vergleich: alles gleich, alles
anders?

vom 09.-10.11.2020

Gefördert vom





Sozialkritischer Arbeitskreis
Darmstadt e.V.



Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchen* und junge Frauen*
Sachsen-Anhalt



Kompetenzentrum geschlechtergerechte
Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.



Evangelische Jugendsozialarbeit



Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchen* und junge Frauen*
in Sachsen e.V.



BAG mädchen*politik



MEIN
TEST
GELÄNDE
DAS GENDERMAGAZIN



FACHSTELLE
GENDER & DIVERSITÄT
NRW

Während der Online-Tagung wurden Geschlechterrollen in Europa verglichen: wie ähnlich oder unterschiedlich Geschlechterrollen und Gleichberechtigungsverständnisse innerhalb von Europa sind und wie europäische Gleichstellungsstrategien aussehen.

Anhand des europäischen Erasmus+- Projektes „New Perspectives - Gender Sensitive Approaches in Youth Work“ (Laufzeit Herbst 2018 bis Frühjahr 2021) wurde dargestellt, wie Rollenklischees, Rollenerwartungen und Benachteiligung aufgrund von Geschlecht erlebt werden und welche Auswirkungen diese auf die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung haben.

Die Online-Tagung bot niedrigschwellige Methoden aus den Reihen der Veranstalter*innen, die es ermöglichen die oben genannten Themen in der pädagogischen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen bearbeitbar zu machen.

Für die Erfahrungen junger Menschen und den daraus resultierenden Veränderungswünschen sollte während der Veranstaltung sensibilisiert werden.

Teilnehmende waren pädagogische Fachkräfte aus Deutschland sowie Ländervertreter*innen, der am Projekt beteiligten Organisationen.

Kooperationspartner*innen der Online Tagung:

BAG Ejsa e.V. – Susanne Käßler

SKA Darmstadt e.V. – Christine Schubart

BAG Mädchen*politik e.V. und deren Mitgliedsorganisationen – Astrid Schröter-Hüttich

LAG Mädchen* und junge Frauen* Sachsen-Anhalt – Daniela Diestelberg

Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen- Anhalt e.V. – Irena Schunke

LAG Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. – Katja Demnitz

meinTestgelaende – Robert Lejeune

Die Online-Veranstaltung wurde von der Fachstelle Gender und Diversität e.V. (FUMA) technisch betreut.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Programm am Montag 09.11.2020

Grußworte live gesprochen von:

Katrin Schröter-Hüttich, BAG Mädchen*politik
und

Heike Ponitka, Gleichstellungsstelle der Stadt Magdeburg

Einführungsvortrag: Überblick über Geschlechterrollen in den fünf beteiligten Ländern des Projektes: New Perspectives

Mit anschließender Zeit für Nachfragen und Diskussion

Tanja Berger, HochDrei e. V. und Vorstand Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung

Benachteiligte Jugendliche in Europa – Erfahrungsbericht aus den europäischen Projekten des YES Forums

Mit anschließender Zeit für Nachfragen und Diskussion zu den Erfahrungen der Teilnehmer*innen

Annett Wiedermann, YES Forum

Programm am Dienstag 10.11.2020

Vorstellung des Readers und der Comics aus dem Projekt

Christine Schubart, ska Darmstadt und **Susanne Käppler**, BAG EJSA

Vorstellung weiterer Methoden aus den Reihen der Veranstalter*innen:

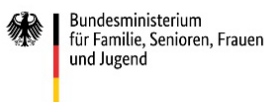
meintestgelände.de – Robert Lejeune, meintestgelände

Medienkoffer „Geschlechtervielfalt in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, in Grundschulen und Horten“ – Jonathan Franke, Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen- Anhalt e.V.

Genderaufklärung auf Instagram - ein Praxisbeispiel – LEMONIA Perez, SKA Darmstadt

Online Podium – eine internationale Diskussion zum Aufwachsen in Europa und den Herausforderungen – Navigating the Jungle - im Hinblick auf die Entwicklung einer geschlechtlichen Identität

Gefördert vom





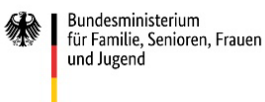
Einführungsvortrag:

Überblick über Geschlechterrollen in den fünf beteiligten Ländern des Projektes: New Perspectives

mit anschließender Zeit für Nachfragen und Diskussion

Tanja Berger, HochDrei e.V. und Vorstand Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Gefördert vom



Gender Motor EU!?

Ein Blick auf die Genderpolitiken der EU

Tanja Berger

politische Bildung HochDrei e.V., freiberuflich u.a. für das Gunda-
Werner-Institut der Böll-Stiftung, ver.di, Femtec, Arbeit und Leben

Folie 1

Ich freue mich sehr, dass ich dazu eingeladen wurde, einen Überblick zu geben zur Genderpolitik in der Europäischen Union und exemplarisch für Länder, aus denen Teilnehmer*innen dieser Tagung kommen.

Zunächst ein paar Worte zu mir. Ich bin Tanja Berger. Ich arbeite seit vielen Jahren in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, hauptberuflich in der Bildungsstätte von HochDrei e.V. in Potsdam, freiberuflich als Trainerin in der politischen und Kompetenzbildung. Seit meiner Jugend ist mir die Gleichberechtigung wichtig und deswegen liegt hier auch mein besonderes Interesse - in den Bereichen Gender und Diversity. Diese sind wesentliche Merkmale meiner Bildungskonzepte. In diesem Kontext habe ich mich auch mit den Geschlechterpolitiken in Europa beschäftigt und bereits zahlreiche Bildungsveranstaltungen in Brüssel zu diesem Thema durchgeführt. Ich bin nicht Expertin bis ins Detail des europäischen Politikparketts, aber ich gewann einen ganz guten Einblick.

Überblick

- **Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute**
- **EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern**
- **Blick in die Länder: Griechenland, Spanien, Schweden, Niederlande, Deutschland, Osteuropa**
- **Diskussion**

Folie 2

So möchte ich Sie/Euch heute mitnehmen auf einen Gang durch die Geschichte der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union bis heute mit dem 2020 erschienenen Strategiepapier der „Union der Gleichheit“ und der ersten EU Gleichstellungskommissarin Helena Dalli. Die wichtigsten Institutionen der EU bezüglich Gleichstellung der Geschlechter möchte ich danach aufzeigen. Anschließend werfe ich exemplarisch einen Blick in die Länder Griechenland, Spanien, Schweden, Niederlande und Deutschland sowie ein kurzes Blitzlicht nach Osteuropa. Hier werden einige unter Ihnen sicherlich mehr Kenntnis aus der Praxis und der Politik vor Ort haben. Einzelne Aspekte sollen also gern diskutiert und ergänzt werden. Ganz zum Schluss möchte ich noch einen Ausblick geben auf die Gestaltung europäischer Gleichstellungspolitik. Wenn ich europäische Politik sage, meine ich hier das EU Europa, die Europäische Union.

Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute

- 1957 mit den Römischen Verträgen für eine Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und dem dort festgeschriebenen Grundsatz, dass Männer und Frauen gleiches Entgelt für gleiche Arbeit erhalten sollen
- Die Europäische Union gründet auf einer Reihe von Werten, darunter auch dem der Gleichheit. Sie fördert daher die Gleichstellung von Frauen und Männern, verbietet jede Art der Diskriminierung.

1. Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute

Lassen Sie uns beginnen mit einem schnellen Rück- und Überblick. Hierbei fasse ich mich so kurz wie möglich, setze ein wenig Wissen voraus und nenne die einzelnen Artikel mit ihren Nummern und Bezeichnungen nicht. Mich persönlich überfordern oft die vielen Zahlen und Verweise. Alle Gesetze bzw. Artikel, auf die ich mich beziehe, sind in den Quellenangaben zu diesem Vortrag sowie auf den Seiten des europäischen Parlaments und der Kommission zu finden.

Es begann bereits 1957 mit den Römischen Verträgen für eine Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und dem dort festgeschriebenen Grundsatz, dass Männer und Frauen gleiches Entgelt für gleiche Arbeit erhalten sollen. Von da an wurden zahlreiche Richtlinien verabschiedet, die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts verbieten. So unter anderem die Richtlinie zur Entgeltgleichheit von Männern und Frauen (der Wille ist also schon sehr lange da, die Umsetzung ist leider bis heute noch unbefriedigend; bei einem Gender Pay Gap von 15 % im EU Durchschnitt), die Richtlinien zur Gleichbehandlung von Frauen und Männern in den gesetzlichen und betrieblichen Systemen der sozialen Sicherheit, die Schwangerschaftsschutzrichtlinie, die Richtlinie zur Elternzeit (Elternurlaub), die Richtlinie zur Gleichbehandlung von Männern und Frauen beim Zugang zu und bei der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen.

Diese Richtlinien der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft behielten ihre Gültigkeit mit der Gründung der heutigen Europäischen Union, die mit dem Maastrichter Vertrag von 1993 vollzogen wurde.

Die Europäische Union gründet auf einer Reihe von Werten, darunter auch dem der Gleichheit. Sie fördert daher die Gleichstellung von Frauen und Männern, verbietet jede Art der Diskriminierung. Darüber hinaus soll die Union laut Arbeitsgrundlage der EU, kurz AEUV, bei allen ihren Tätigkeiten darauf hinwirken, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern. Das ist das Prinzip des Gender Mainstreamings, auf welches sich als politische Strategie und Begründungsinstrument in vielen Politikbereichen der EU *weiterhin* bezogen wird.

Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute

- Die EU kann generell auf dem Gebiet der Chancengleichheit und Gleichbehandlung vor allem im Bereich der Beschäftigung tätig werden.
- bereits verabschiedete Richtlinien der EU sehr wichtig für das Vorankommen in den einzelnen Mitgliedsländern.
- wichtig war die Verabschiedung der EU Grundrechtecharta im Jahr 2009, als ein weiteres Rechtsmittel der EU.

Folie 4

Die EU kann generell auf dem Gebiet der Chancengleichheit und Gleichbehandlung im Bereich vor allem der **Beschäftigung** tätig werden. Auch sind innerhalb dieses Rahmens positive Maßnahmen zur Stärkung von Frauen möglich, wie bspw. eine Quote für Führungspositionen, Strukturmaßnahmen für eine bessere Ausbildung von Frauen u.ä.m. Es können auch Rechtsvorschriften zur Bekämpfung jeglicher Form von Diskriminierung, unter anderem aufgrund des Geschlechts, erlassen werden. Auf der Basis eines Artikels des Vertrags wurden Rechtsvorschriften zur Bekämpfung des Menschenhandels, insbesondere des Handels mit Frauen und Kindern, angenommen. Bei dem Programm „Gleichstellung, Rechte und Unionsbürgerschaft“ geht es um Maßnahmen, mit denen zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen beigetragen werden soll. So auch die Formulierung bei der Annahme des Vertrags von Lissabon, wo sich die Europäische Union und die Mitgliedstaaten dazu verpflichten, [Zitat, Artikel 19 Schlussakte], „jede Art der häuslichen Gewalt zu bekämpfen [...], solche strafbaren Handlungen zu verhindern und zu ahnden sowie die Opfer zu unterstützen und zu schützen“.

Die Beschlüsse, Rechtsvorschriften, Richtlinien und Stellungnahmen waren und sind immer Ergebnis eines langwierigen Ringens um Inhalte und Formulierungen. Sie werden von der Kommission als exekutives Organ mit der Kompetenz der Formulierung von Rechtsgrundlagen an das europäische Parlament und die Mitgliedsstaaten zur Verhandlung gegeben und werden dann oft weniger schlagkräftig oder auch gar nicht verabschiedet. Wobei das Parlament eher die progressive Rolle spielt und die Nationalstaaten durchaus ausbremsen. In Bezug auf Gender und Gleichstellung der Geschlechter sind die Regierungen und ihre Fachministerien unterschiedlich aufgestellt. Daher sind bereits verabschiedete Richtlinien der EU sehr wichtig für das Vorankommen in den einzelnen Mitgliedsländern. Eine Richtlinie bspw. muss in nationales Recht umgesetzt werden, sonst droht ein Vertragsverletzungsverfahren. Wie es sich Deutschland leistete bei der verspäteten Umsetzung des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes, kurz AGG. 2000 wurden die Antidiskriminierungsrichtlinien auf europäischer Ebene erlassen, erst 2006 kam es zur Gesetzesverabschiedung in Deutschland. Beitrittsländer müssen vor dem Beitritt Gleichstellungsgesetze und Antidiskriminierungsgesetze erlassen und Instrumente zu deren Umsetzung benannt haben.

Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute

- Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ist in den Verfassungen aller Mitgliedsländer, (außer Dänemark) ausdrücklich verboten. Zahlreiche Länder haben darüber hinaus auch Vorschriften zur Gleichstellung von Frauen und Männern in ihre Verfassung aufgenommen.
- Bis 2006 wurden gleichstellungspolitische Programme verabschiedet.
- Danach begann eher eine „Durststrecke“. Es wurde ein „Fahrplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2006-2010“ vorgelegt.

Folie 5

Sehr wichtig war die Verabschiedung der EU Grundrechtecharta im Jahr 2009, als ein weiteres Rechtsmittel der EU. Mit ihr bleiben die Handlungsmöglichkeiten der EU nicht auf den Beschäftigungssektor beschränkt. Sie besagt: [Zitat] „Bei allen ihren Tätigkeiten wirkt die Union darauf hin, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern“. Mit dieser Vorschrift wird die Pflicht zur durchgängigen Berücksichtigung des Geschlechteraspekts verankert. Dies bedeutet, dass sowohl die Union als auch die Mitgliedstaaten das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften, politischen Strategien und Maßnahmen aktiv berücksichtigen müssen. Sie legt darüber hinaus auch Rechte fest, die den Schutz der Familie und darin die Gleichstellung von Frauen und Männern betreffen. Die Vereinbarung von Familie/Privatleben und Beruf ist ein wichtiger Aspekt der Charta. Sie garantiert unter anderem den Anspruch auf einen bezahlten Mutterschaftsurlaub und auf einen Elternurlaub“ [Zitatende].

Die Umsetzung der vorher beschriebenen Vertragsbestimmungen und Richtlinien auf nationaler Ebene erfolgt auf unterschiedliche Weise. Sie wird gewährleistet durch Änderung einschlägiger nationaler Rechtsvorschriften wie Arbeitsgesetzbücher, durch Verabschiedung von Rechtsvorschriften im Bereich Beschäftigung und soziale Sicherheit, durch Verabschiedung spezieller Gleichstellungsgesetze oder Antidiskriminierungsgesetze. Die wichtigsten Aspekte des EU-Gleichstellungsrechts sind Kernkonzepte wie unmittelbare und mittelbare Diskriminierung und (sexuelle) Belästigung, Entgeltgleichheit und Gleichbehandlung am Arbeitsplatz, Mutterschafts-, Vaterschafts- und Elternzeit sowie andere Arten von Freistellung zu Pflege- und Betreuungszwecken, betriebliche Systeme der Altersvorsorge, gesetzliche Systeme der sozialen Sicherheit, selbständig Erwerbstätige, Gleichbehandlung in Bezug auf Güter und Dienstleistungen, Gewalt gegen Frauen vor dem Hintergrund der Istanbul-Konvention sowie Durchsetzung und Einhaltung der Rechtsvorschriften.

Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute

- Keine Strategie zur Umsetzung von Gleichstellung ließ Genderpolitik stagnieren.
- Hinzu kam die Wirtschafts- und Bankenkrise 2008/09. Auch der Wechsel “gender equality” zu “equality between women and men” kam formulierungstechnisch einem kleinen Rückschritt gleich.
- März 2020 stellte die EU-Kommission ihre neue Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter vor.

Folie 6

Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ist in den Verfassungen aller Mitgliedsländer, außer der Dänemarks ausdrücklich verboten. Zahlreiche Länder (Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Litauen, Malta, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Slowenien, Spanien und Ungarn) haben darüber hinaus auch Vorschriften zur Gleichstellung von Frauen und Männern in ihre Verfassung aufgenommen. In den meisten Ländern können diese Verfassungsvorschriften zur Gleichstellung von Frauen und Männern und zum Verbot geschlechtsbezogener Diskriminierung horizontal, also zwischen privaten Parteien, geltend gemacht werden. Ausnahmen sind Irland, Italien, Lettland, die Niederlande, Österreich, Schweden und die Slowakei, wo dies nicht möglich ist. In Belgien und Litauen wird über eine horizontale Anwendung diskutiert. Alle Länder, mit Ausnahme Lettlands, haben spezielle Gleichbehandlungsvorschriften erlassen. In einigen Ländern ist die Gleichbehandlung von Männern und Frauen Teil eines umfassenderen Antidiskriminierungsgesetzes, das sich auch auf andere Diskriminierungsgründe bezieht (z. B. Irland, Polen, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn). Andere Länder haben sowohl ein Antidiskriminierungsgesetz, das manchmal auch ein Verbot geschlechtsbezogener Diskriminierung enthält als auch ein Gleichstellungsgesetz (z. B. Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Griechenland, Kroatien, Litauen, die Niederlande, Rumänien).

Zurück zur EU Ebene.

Innerhalb der EU können im Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) gezielt finanzielle Mittel für die Gleichstellung eingesetzt werden. Im letzten MFR 2014 bis dieses Jahr wurde das Thema Gleichstellung im Rahmen der Programme „Justiz“ und „Gleichstellung, Rechte und Unionsbürgerschaft“ angegangen. Mit der 2019 neu gebildeten Kommission und der Kommissionspräsidentin von der Leyen gibt es ein ausdrückliches Bekenntnis zur aktiven Genderpolitik und Gleichstellung der Geschlechter. Das zeigt sich u.a. in der neu geschaffenen Generaldirektion Gleichstellung. Bis 2019 war Gleichstellung in einer Abteilung der Generaldirektion Justiz und Verbraucherschutz, davor im Ressort Arbeit verankert. Bis 2006 wurden gleichstellungspolitische Programme verabschiedet. Sie stellten ein recht gutes supranationales Instrument dar, wenn auch eher im Bereich soft law, weiches Recht anzusiedeln. Die Programme erzielten in jedem Fall Wirkung bis in die Mitgliedsstaaten. Das unterstützte die Arbeit von Frauenrechtsorganisationen und NGOs in den Ländern und stellte eine fortschrittliche politische Argumentationslinie dar. Es konnte sich immer auf die Aktivitäten der EU in Sachen Gleichstellung bezogen werden.

Danach begann eher eine „Durststrecke“. Es wurde ein „Fahrplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2006-2010“ vorgelegt. Dem folgten Strategiepapiere, die nicht mehr mit den zivilgesellschaftlichen Akteur*innen diskutiert wurden und die immer gleichen sozial- und arbeitsmarktpolitischen Aspekte aufführten. Es wurden zwar auch Bereiche außerhalb von Arbeitsmarktpolitik genannt, aber keine Strategie der Umsetzung.

Das ließ die Genderpolitik in der EU stagnieren. So wurden kaum neue Politikfelder erschlossen oder europäische Rechtsetzung initiiert bzw. innovative Aktivitäten in den Mitgliedstaaten angestoßen. Auch wenn die zuständigen Fachreferent*innen oft sehr engagiert waren, konnten nur wenige vorwärtstreibende Aktivitäten initiiert werden. Weiterhin genutzt wurden die Strukturförderungen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds, einzelne Ratspräsidentenschaften versuchten Genderthemen zu stärken und auf die Agenda zu setzen, auch wurden im Kampf gegen Gewalt und Menschenhandel

immer wieder Studien und Handlungsoptionen veröffentlicht. Insgesamt wurde es jedoch ruhig um die Gleichstellungspolitik. Hinzu kam die Wirtschafts- und Bankenkrise 2008/09.

Auch der Wechsel "gender equality" zu "equality between women and men" kam formulierungstechnisch einem kleinen Rückschritt gleich. Dem Fahrplan folgte 2015-2019 ein „Strategisches Engagement für Gender Gleichstellung“. Auch ausschließlich aus der Kommission heraus formuliert, aber Gendermainstreaming wurde wieder mehr als gleichstellungspolitische Strategie gesehen und vorsichtig in Richtung politische Transformation gedacht. So wie es ihr eigentliches Ziel ist. Dennoch finden sich auch hier hauptsächlich Zielbeschreibungen zur Beschäftigungsfähigkeit von Frauen und Migrantinnen, zur Erhöhung der Geburtenrate, in dem Gesundheitssysteme gestärkt werden oder Antidiskriminierung als wirtschaftlicher Wettbewerbsvorteil.

Am 5. März dieses Jahres nun hat die EU-Kommission ihre neue Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter vorgestellt. Das darin bekundete Engagement der EU-Kommission, die Gleichstellung von Frauen und Männern wieder ins Zentrum der EU-Politik zu rücken gibt Anlass zur Hoffnung, dass sich das Rad wieder kraftvoller in Sachen Genderpolitik drehen könnte.

In der Strategie sind folgende Großziele beschrieben:

- Freiheit von Gewalt und Stereotypen
- Entfaltung einer geschlechtergerechten Wirtschaft
- Gleichberechtigte Führungsverantwortung in der Gesellschaft
- Gender Mainstreaming und eine intersektionelle Perspektive in der EU-Politik
- Finanzierung von Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der EU
- Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frau weltweit

Die European Women's Lobby schätzt die neue Strategie mit Blick auf die *Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen* als positiv ein. Die Kommission misst dem EU-Betritt zur Istanbul-Konvention obere Priorität bei. Bei einigen EU-Mitgliedstaaten gibt es allerdings ziemliche Widerstände gegen die Konvention. Deshalb heißt es einschränkend, die EU-Kommission wolle, falls die Blockade anhalten sollte, im Jahr 2021 „Maßnahmen im Rahmen der Zuständigkeit der EU“ vorschlagen, mit denen die gleichen Ziele wie mit der Istanbul-Konvention erreicht werden sollten. Außerdem plant die Kommission eine Initiative, um die Kriminalitätsbereiche, in denen eine EU-Harmonisierung möglich ist, auf bestimmte Formen geschlechtsspezifischer Gewalt auszuweiten. Die EWL fordert die Kommission auf, alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen in EU-Straftatbestände mit einzubeziehen. So würde der Weg für eine EU-Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen geebnet werden, die auch sexuelle Ausbeutung und Online-Gewalt einschließe. Beim Thema *geschlechtergerechte Wirtschaft* sieht die Strategie eine zentrale Bedeutung bei der ungleich verteilten unbezahlten Sorgearbeit. Hier wird auch die Idee einer feministischen Wirtschaftsordnung mit einem „Care Deal for Europe“ wieder wach.

Seitens der Frauenorganisationen in Europa wird der erneute Vorstoß der Kommission für eine EU-Richtlinie „zur Gewährleistung einer ausgewogenen

Vertretung von Frauen und Männern in den Leitungsorganen von Unternehmen (die sog. Führungspositionen-Richtlinie). gelobt. Eine Geschlechterquote von mindestens 40 Prozent „der nichtgeschäftsführenden Mitglieder ... in den Leitungsorganen von Unternehmen“ wird da als Zielmarke benannt. Die Kommission möchte auch bei der Sicherstellung der Parität bei den nächsten Wahlen zum Europäischen Parlament und in ihrer eigenen Geschäftsführung aktiv werden. Die Kommission hat sich selbst zum Ziel gesetzt, bis Ende 2024 auf allen ihren Führungsebenen Geschlechterparität zu erreichen.

In der Strategie ist die Verpflichtung formuliert, eine Geschlechterperspektive in alle EU-Politiken und wichtigen Initiativen der Kommission zu integrieren. So in Politikfelder wie Klimawandel, Gesundheit, Digitalisierung oder im EU-Haushalt.

Die gleichstellungspolitischen Schritte waren seit Gründung der EWG und später der EU mal größer und mal kleiner, manchmal kaum wahrnehmbar. Dennoch könnte man die EU als Garant für Gleichstellung sehen. Denn die Gesetze sind da, die Mitgliedsstaaten müssen diese in ihre Rechtssysteme übertragen. Wir wissen, dass Recht auch schnell wieder gebeugt werden kann, vor allem, bevor es zur gesellschaftlichen Praxis wurde.

EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern



Das Europäische Parlament

Willkommen im Europäischen Parlament

Das Europäische Parlament ist ein wichtiges Forum für die politische Debatte und die Beschlussfassung auf EU-Ebene. Die Mitglieder des Europäischen Parlaments werden direkt von den Wählern in allen Mitgliedstaaten gewählt. Das Parlament vertritt somit die Interessen der Menschen im Hinblick auf die EU-Gesetzgebung und stellt sicher, dass die Arbeitsweise der anderen EU-Organe demokratischen Grundsätzen folgt.



Befugnisse und Verfahren

Das Parlament ist eines der beiden gesetzgebenden Gremien. Zusammen mit dem Rat kann es Legislativvorschläge annehmen und ändern und über den EU-Haushalt entscheiden. Ferner überwacht es die



Struktur und Vorschriften

Hier erfahren Sie mehr darüber, wie das Tagesgeschäft einer internationalen und mehrsprachigen politischen Institution wie dem Europäischen Parlament abläuft. Weitere Informationen über die Verfahren, die Arbeitsorte

2. EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

Im nächsten Teil stelle ich die wichtigsten EU Institutionen in Sachen Genderpolitik vor. Jeweils mit knapper Beschreibung. Für mehr Informationen sind die mitgelieferten Links im Quellenverzeichnis der richtige Wegweiser.

Das Europäische Parlament und die Mitglieder des Parlaments

Das Europäische Parlament spielt eine sehr wichtige Rolle in der Politik zur Gendergerechtigkeit, vor allem durch seinen Ausschuss für die Rechte der Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter. Für Gleichbehandlung auf dem Arbeitsmarkt setzt sich das Europäische Parlament auf der Grundlage von Gesetzgebungsverfahren ein. Außerdem trägt das Parlament durch seine Initiativberichte generell zur Entwicklung der Gleichstellungspolitik bei und lenkt die Aufmerksamkeit der anderen Organe auf spezifische Problemstellungen wie Gewalt an Frauen, Menschenhandel, hier vor allem Frauen und Kinder (übrigens weltweit nach Drogen- und Waffenhandel drittgrößte kriminelle Einkommensquelle).

Es ist also durchaus wirksam, Kontakt zum jeweiligen Mitglied des Europäischen Parlaments in der eigenen Region zu halten und zu Gleichstellungspolitik und Genderfragen zu informieren.

Wie schon erwähnt ist ein Instrument des Parlaments der **Ausschuss „Rechte der Frau und Gleichstellung der Geschlechter“ beim Europäischen Parlament (kurz FEMM)**

Im Ausschuss arbeiten insgesamt 65 Abgeordnete des Europäischen Parlaments. Er ist für folgende Bereiche zuständig:

- die Definition, die Förderung und den Schutz der Rechte der Frau in der Union und damit verbundene Gemeinschaftsmaßnahmen.
- die Förderung der Rechte der Frau in Drittländern.
- die Politik der Chancengleichheit, einschließlich der Gleichstellung von Männern und Frauen bezüglich der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der Behandlung am Arbeitsplatz.
- die Beseitigung jeglicher Form von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts.
- die Umsetzung und Weiterentwicklung des Grundsatzes der Einbeziehung des Ziels der Chancengleichheit in alle Politikbereiche - Gender Mainstreaming.
- die Weiterverfolgung und die Umsetzung internationaler Übereinkommen und Konventionen, die die Rechte der Frau betreffen.
- die Informationspolitik in Bezug auf Frauen

Der Ausschuss erarbeitet eigene Standpunkte und nimmt zu Themen anderer Ausschüsse Stellung wie bspw. ganz aktuell für den Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres zur „Feststellung der eindeutigen Gefahr einer schwerwiegenden Verletzung der Rechtsstaatlichkeit durch die

Republik Polen“ oder wie für den Entwicklungsausschuss zu den „Auswirkungen des Klimawandels auf schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen in den Entwicklungsländern“.

Alle 20 parlamentarischen Ausschüsse sollen allerdings die Integration der Geschlechterfrage vollziehen. Das passiert auch an vielen Stellen, bspw. bei Handel mit den angestrebten transparenten Lieferketten und guten Arbeitsbedingungen. Oft sind die parlamentarischen Positionen allerdings sehr weit in diesen Fragen, die Nationalstaaten mit ihren Entscheidungen nicht.









EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

FEMM

Europäisches Parlament

Mitglieder

[PDF](#) Vollständige Liste herunterladen

| | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  Evelyn REGNER Vorsitzende S&D Österreich |  Eugenia RODRÍGUEZ PALOP Stellvertretende Vorsitzende GUE/NGL Spanien |  Elissavet VOZEMBERG-VRIONIDI Stellvertretende Vorsitzende PPE Griechenland |  Robert BIEDROŃ Stellvertretender Vorsitzender S&D Polen |
|  Christine ANDERSON Mitglied ID Deutschland |  Simona BALDASSARRE Mitglied ID Italien |  Vilija BLINKEVIČIŪTĖ Mitglied S&D Litauen |  Annika BRUNA Mitglied ID Frankreich |

FEMM: Ausschuss „Rechte der Frau und Gleichstellung der Geschlechter“ beim Europäischen Parlament

Folie 8

Eine weitere Quelle des Geschlechtergleichstellungsrechts der EU ist die Rechtsprechung des **Gerichtshofs der EU** (EuGH). Er leistet einen Beitrag zur Geschlechtergleichstellung, indem er dafür sorgt, dass Betroffene ihr Recht auf Gleichbehandlung von Männern und Frauen geltend machen und durchsetzen können. Außerdem hat er wichtige Urteile zur Auslegung der EU-Gleichstellungsvorschriften und der einschlägigen Vertragsbestimmungen gefällt. Wer sich en detail mit einzelnen Urteilen beschäftigen möchte, hat auf den Internetseiten der Europäischen Union dazu Gelegenheit. Präzedenzfälle zu Versicherungsleistungen, Aufhebung von Arbeitsbeschränkungen u.v.m. sind dort in ihrer juristischen Beschreibung zu finden.

EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

Gerichtshofs der EU (EuGH)



Folie 9

Das Europäische Parlament und der Rat haben im Dezember 2006 das **Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen** mit Sitz in Vilnius (Litauen) eingerichtet. Seine Aufgabe ist es, die Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die grundsätzliche Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts in der Politik der EU und der Mitgliedstaaten aktiv zu fördern. Auch geht das Institut gegen Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts vor und rückt Gleichstellungsthemen stärker ins Bewusstsein, indem es den EU-Organen technische Hilfestellung leistet, etwa durch die Erhebung, Auswertung und Verbreitung von Daten sowie neue methodische Instrumentarien wie bspw. das Online-Ressourcen- und Dokumentationszentrum.

EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

- <https://www.youtube.com/watch?v=H2ILmsXt4uQ>

EIGE: European Institute
for Gender Equality

EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

IN EINEM EUROPA DER GLEICHSTELLUNG...

... können wir unser Leben **FREI** gestalten.

Generaldirektion Equality
der Europäischen
Kommission

53 % der Frauen
in der EU waren
Opfer **körperlicher
und/oder
sexueller Gewalt.**

Derzeitige Situation:



**22 % der
Frauen** in der
EU waren Opfer
**häuslicher
Gewalt.**



55 % der Frauen in der EU
wurden schon sexuell belästigt;
Frauen werden häufiger **Opfer
sexueller Belästigung**
im Internet als Männer.

Folie 11

Wie schon vorher beschrieben, hat die im letzten Jahr neu gebildete Kommission unter Kommissionspräsidentin von der Leyen zum ersten Mal eine eigene **Generaldirektion Equality** eingerichtet. Deren Leiterin ist die Malteserin Helena Dalli. Eine eigenständige Generaldirektion ist ein nächster erfolgreicher Schritt in Richtung Gleichgewichtung der Thematik mit. Denn die Kommission hat Vorschlagsrecht für Gesetze, die dann in Parlament und Rat diskutiert, geändert und beschlossen werden. In der DG Equality geht es nicht nur um die Geschlechtergleichstellung, sondern insgesamt um Gleichstellung und Nicht-Diskriminierung. In den EU Handlungsfeldern Arbeitsmarkt, Politik, aber auch außerhalb der EU.

EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

EWL: European Women's Lobby



European Network of Migrant Women (rdcl grls)



Equinet



Folie 12

Eine wichtige Rolle bei der Gleichstellungspolitik und deren Gestaltung auf EU Ebene spielen die außerparlamentarischen Organisationen wie **European Women's Lobby**, mit ihren zahlreichen Mitgliedern der Frauenorganisationen der EU Länder, **European Network of Migrant Women** und darin die rdcl grls sowie **Eginet** als Netzwerk von Gleichstellungsbehörden in den EU Mitgliedsstaaten und darüber hinaus.

Alle drei Organisationen arbeiten bei verschiedenen Themen zusammen. EWL und Migrant Women arbeiten feministisch und sind an den Themen Gleichstellung der Geschlechter aus unterschiedlichen Blickwinkeln daran. So geht es um Machtfragen – also Frauen in Führungspositionen ebenso wie um Gewalt gegen Frauen (und Kinder). EWL hat sich diesbezüglich auch zu Polens geplanter Aufkündigung der Istanbuler Konventionen, in denen es um die Bekämpfung von und Schutz vor Gewalt geht.

Die Migrant Women sind eine wichtige Stimme vor allem für die oft vernachlässigten migrantischen Frauen. Und sie haben die Position der Abschaffung von Prostitution, welche sie aus migrantischer Sicht stark argumentieren.

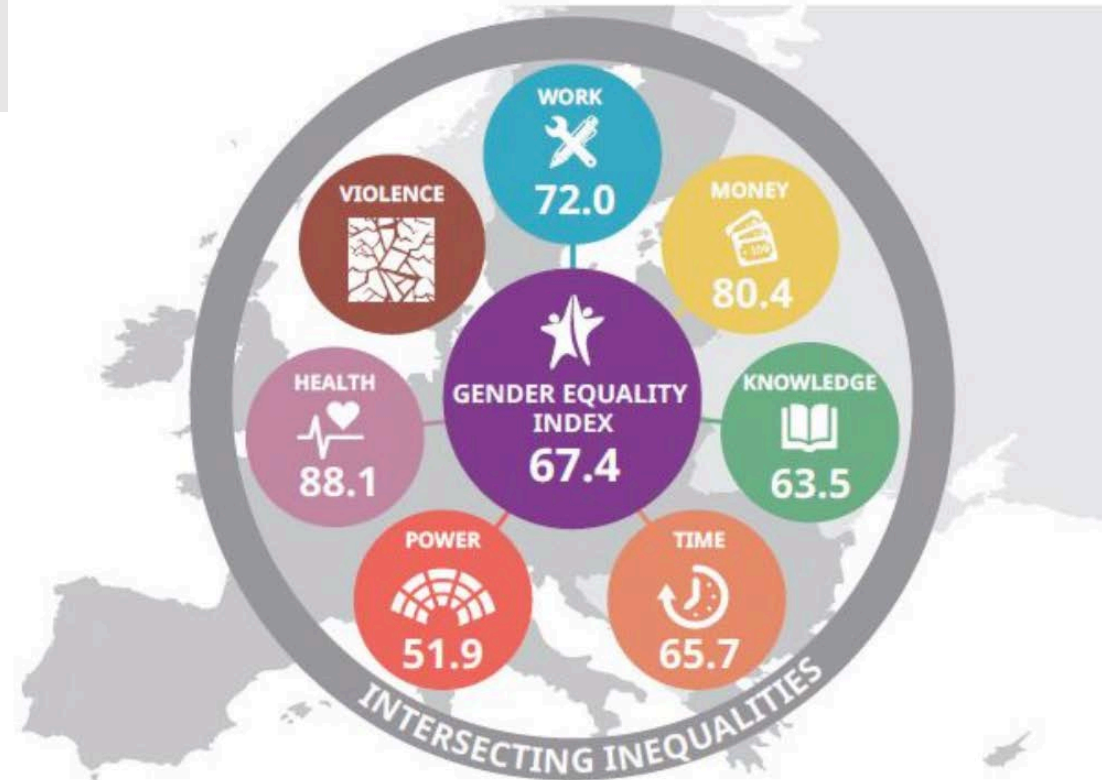
Blick in die Länder

Nach diesen vielen Informationen möchte ich gemeinsam mit Ihnen einen Blick in die einzelnen Länder wagen. Ich denke jedoch, dass Sie dabei die größeren Expert*innen sind. Leben Sie doch dort, sind aktiv eingebunden und kenne die politischen Strukturen. Ich schaue sie mir eher von außen (außer bei Deutschland) an und stelle das dar, was ich aus vorhandenen Informationen herausfiltere. Ich möchte Sie dazu einladen, unbedingt in den Austausch zu gehen, so dass wir alle ein möglichst umfassendes Bild bekommen. Auch ist es wichtig, möglicherweise Darstellungen meinerseits ggf. zu korrigieren bzw. kritisch zu kommentieren.

Allen Ländern ist gleich, dass in der aktuellen Pandemie die Geschlechterhierarchien wieder deutlicher wurden, Missstände sich verschärften und Sorgearbeit sowie gesellschaftlich relevante Arbeit hauptsächlich von Frauen geleistet wurden. Immer mit der oft nicht üppigen Bezahlung.

Blick in die Länder

Griechenland



Die Grafik (© European Institute for Gender Equality, 2019) zeigt die Durchschnittswerte der EU-Länder in den 6 Hauptkategorien der Studie.

Folie 13

Griechenland

Griechenland erlebte eine beispiellose Wirtschafts- und Sozialkrise im Zusammenhang der Sparpolitik der EU dem Land gegenüber. In diesem Zusammenhang wurden Geschlechtergleichstellungsziele in öffentlichen und politischen Debatten tendenziell marginalisiert. Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten im Bereich Partizipation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt erzielt wurden, wurden aufgrund stattfindenden Transformationen untergraben.

Das Fehlen von Geschlechtergleichstellungszielen in den Reformen und den wirtschaftlichen Anpassungsprogrammen führte zur Deregulierung des Arbeitsmarktes, was negative Auswirkungen auf die Umsetzung von Geschlechtergleichstellungszielen hatte.

Die Gewinne, die seit den 1980er Jahren im Bereich Geschlechtergleichstellung erzielt wurden (hier wurde unter anderem die Mitgiftpflicht für Frauen abgeschafft), sind durch die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre ernsthaft in Gefahr gebracht worden. Und weil es noch mal Thema hier werden wird und als Information: Für Schwangerschaftsabbrüche hat Griechenland eine der liberalsten Gesetzeslagen Europas. Abtreibungen sind in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft legal und werden in der Regel in jedem öffentlichen Krankenhaus ohne Mehrkosten oder Beratungspflicht durchgeführt.

Während die griechische Gesetzgebung Vereinbarungen über Teilzeitbeschäftigungen vorsieht, um Unternehmen dabei zu helfen, finanzielle Schwierigkeiten zu bewältigen und ihre Belegschaft zu behalten, scheint dieses Instrument zunehmend gegen die Arbeitsgesetzgebung, die Frauen schützt und Gleichbehandlung zwischen Männern und Frauen fördert, eingesetzt zu werden. Die Sparpolitik hat systematisch den öffentlichen Beschäftigungssektor ins Visier genommen und dadurch vorwiegend die Beschäftigungssituation von Frauen beeinflusst. Es kam zu einem massiven Verlust an Arbeitsplätzen im privaten und öffentlichen Sektor, zu einem beispiellosen

Abbau des Arbeitsrechts. Die Beschwerden von Frauen bei der Ombudsperson nahmen zu, da sie in höherem Maße widrigen Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind, insbesondere während der Schwangerschaft und bei ihrer Rückkehr aus dem Mutterschaftsurlaub.

Sie stehen stärker unter Druck, flexible Arbeitsformen zu akzeptieren, die keinen angemessenen Lebensstandard gewährleisten.

Die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern führen dazu, dass die Renten von Frauen sinken und somit auch hier der Abstand zu den Männern größer wird. Auch die Deregulierung der Beschäftigungsverhältnisse und die Neutralisierung der Kollektivvereinbarungen haben Auswirkungen auf die Renten. Verschärft wird die Situation der Frauen dadurch, dass die Rentenkürzungen auch niedrige Renten, also Renten unter 400 Euro, betreffen. Aufgrund der Anhebung der Zahl der geforderten Arbeitsjahre und der Mindestbeitragszeiten sowie der Berechnung der Altersrenten auf der Grundlage des gesamten Erwerbslebens, die im Zuge der Rentenreform eingeführt wurden, steigt für Frauen außerdem die Wahrscheinlichkeit, dass sie wenig Anspruch auf Altersrente haben werden. Grund dafür sind vor allem kürzere und unregelmäßige berufliche Laufbahnen infolge familiärer Verpflichtungen sowie flexible und prekäre Beschäftigungsformen.

Die Gleichberechtigung der Geschlechter wurde in den letzten Jahren auch angesichts der Eurokrise verstärkt diskutiert. Insgesamt gilt für viele Feminist*innen dass die Krise als erstes die Frauen getroffen habe. Besonders weil sich der Stellenabbau im sozialen Bereich, beispielsweise die Pflege von Kranken, Kindern und Senioren, meist auf die Frauen in der Familie zurückverlagere. Ebenso ist es möglich, dass die Konsequenzen der Austeritätspolitik und der Eurokrise zu einer weiteren Verschiebung der traditionellen Geschlechterrollen führen. Dass sich Griechenland seit Krisenbeginn in gesellschaftlichen Aufbruchsprozessen befindet, schlägt sich auch darin nieder, dass immer mehr feministische Gruppen entstehen, die die patriarchale Kultur des Landes thematisieren, die sich trotz der gesetzlichen Verankerung von Gleichberechtigung hartnäckig hält. Feministische und LGBT-Gruppen Themen wie Sexismus und Homophobie im Alltag, in neu initiierten feministischen Demos an die Öffentlichkeit. Es existiert in Griechenland also eine aktive Zivilgesellschaft, die sich beständig für ein Ende von frauenfeindlichen Gewohnheiten und Verhaltensweisen einsetzt.

Laut Gender Equality Index 2019 stand Griechenland auf dem letzten Platz der EU Länder. S wurde mit 51,2 Punkten bewertet, der EU-Durchschnitt liegt bei 67,4 Punkten, (Deutschland liegt mit 66,9 Punkten auch darunter). Berücksichtigt werden bei der Ermittlung des Rankings die Bereiche Arbeit, Geld, Wissen, Zeit, Macht und Gesundheit. Die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zeigen sich in Griechenland am deutlichsten im Bereich Macht (24,3 von 100 Punkten). 2008 wurde zwar eine Quote von mindestens 33 % für die weiblichen Abgeordneten in der Volksvertretung eingeführt, 2018 sind dennoch 82 % der Parlamentarier männlich. In den Vorständen der größten Unternehmen Griechenlands sind Frauen kaum vertreten, 91 % der Führungskräfte sind männlich. Eine Lücke klafft, wie bereits beschrieben bei der Bezahlung, Frauen haben im Durchschnitt ein 15 % kleineres Gehalt als Männer. Hausarbeit und Pflege von Kind bis alte Menschen wird hauptsächlich von Frauen geleistet, wobei in der griechischen Gesellschaft insgesamt ein großer Verbesserungsbedarf von Betreuungs- und Pflegeangeboten gesehen wird.

Blick in die Länder

Spanien

- <https://www.youtube.com/watch?v=gAQoA6ypwK8>

Folie 14

Spanien

Ich möchte fortfahren mit dem Blick nach Spanien und einem offiziellen Clip des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, EU und Zusammenarbeit/Ministerio de Asuntos Exteriores, UE y Cooperacion.

Die Zeiten des Ministerpräsidenten Zapatero, der sich als Feminist bezeichnete, sind längst vorbei. In seine Amtszeit fielen einige Gesetze zur Stärkung der Stellung von Frauen 2007 und die fast unverzügliche Ratifizierung der Istanbul Konventionen zur Bekämpfung der Gewalt an Frauen und Mädchen. Spanien ratifizierte als erstes EU Land (zum Vergleich, Deutschland ratifizierte 2016 und wandelte sie 2018 in Gesetzeslage um). Die aktuelle Regierung stellt Gender Mainstreaming und Gleichstellungspolitik nicht infrage.

Besonders neidisch schaut frau nach Spanien, wenn es um die Kinderbetreuung geht (und das ist ein Aspekt für das Fortkommen und die ökonomische Autonomie). Diese ist ganztägig organisiert und führt wahrscheinlich u.a. dazu, dass in Spanien mehr Frauen in Führungspositionen sind als im EU-Durchschnitt. Es gibt kein Kinder- oder Elterngeld. Rund 30 Prozent der verantwortlichen Posten in spanischen Unternehmen sind weiblich besetzt. Die EU kommt im Durchschnitt nur auf 28 Prozent. (Noch unter der weltweiten Quote von 29 Prozent). Laut einer Studie der Unternehmensberatung Grant Thornton. Auch die Gründungshäufigkeit ist hoch, gemäß des "Global Entrepreneurship Monitor" kommen auf zehn männliche Gründer neun weibliche. Umgekehrt heißt das aber auch, dass bei 66 % der spanischen Unternehmen keine Frauen im Vorstand sind. In den anderen sind sie in der Minderheit. Die Eingliederung ins Arbeitsleben gelingt bei Frauen schlechter als bei den Männern, die Arbeitsverhältnisse sind prekärer und die Gehälter schlechter -10 – 30 %.

Regierungschef Pedro Sánchez warb im Wahlkampf damit, Frauenrechte und Gleichstellung stärken zu wollen. Er berief 12 Frauen in sein Kabinett und sechs Männer. Mit einer offen feministischen Ausrichtung.

Auch in Spanien legten am 8. März 2018 wie in anderen europäischen Ländern Millionen von Frauen aller politischen Richtungen ihre Arbeit zu Hause und im Beruf nieder und demonstrierten für Frauenrechte, für Gleichstellung im Beruf und gegen häusliche Gewalt, die immer noch ein großes Thema ist. So auch im März 2019. Der damit erzeugte Druck auf die Regierung hatte ein Gleichstellungsgesetz als Ergebnis, das vor allem die unterschiedlichen Gehälter zwischen Frauen und Männern in gleichen Positionen aufheben soll.

Bereits im Juli 2018 wurden mit dem Königlichen Dekret (Real Decreto 816/2018) einige Organismen hinsichtlich Gleichstellung und Sozialpolitik modifiziert. Dies führte u.a. dazu, dass das Staatssekretariat für Gleichstellung direkt dem Präsidenschaftsministerium unterstellt wurde.

Hinsichtlich des Themas der Gewalt unterzeichnete bereits 2017 die vorherige Regierung, die Autonomen Regionen, die Kommunen und alle politischen Parteien einen Staatsvertrag gegen geschlechtsbezogene Gewalt. Es wurden insgesamt 26 Maßnahmen ergriffen, zur Vorbeugung gegen sexuelle Gewalt, zum Schutz Minderjähriger gegenüber gewalttätigen Vätern, zur Weiterbildung von Sicherheitskräften, Anwält*innen und Staatsanwält*innen;

statistische Beobachtung, Empfehlungen an öffentliche Verwaltungen und Einrichtungen und Darstellung und Aufmerksamkeit auf weitere Formen der Diskriminierung wie Genitalverstümmelung mittels Informationskampagnen und gesundheitliche Prüfprotokolle.

In Spanien gibt es zahlreiche und unterschiedliche Frauengruppen und Vereinigungen, zu einem Teil zusammengeschlossen im staatlichen Verband feministischer Organisationen. Es handelt sich dabei um stetig wachsende Interessen- und Aktionsgruppen. Etwa 50 von ihnen haben unter dem Namen Plataforma Estambul Sombra (Plattform Istanbul Schatten) den Grad der Umsetzung des Istanbul Abkommens in Spanien untersucht, und im GREVIO-Bericht (GREVIO: Grupo de expertas en violencia contra las mujeres – Expertengruppe für Gewalt gegen Frauen) die Mängel in der Umsetzung bei der Bekämpfung männlicher Gewalt angeprangert.

Blick in die Länder

Schweden

ALL BUSINESS CULTURE & TRADITIONS NATURE QUICK FACTS SOCIETY Other lang

Sweden Sverige

GENDER EQUALITY IN SWEDEN

Sweden believes that women and men should have equal power to shape society and their own lives. Often considered a gender equality role model, Sweden has come a long way. Still, there's room for improvement.



Blick in die Länder

Schweden

- <https://youtu.be/udSjBbGwJEg>

Folie 15

Schweden

Schauen wir auf Schweden. Aus Deutschland ist es immer auch ein neidischer Blick. Schweden wird im europäischen Kontext oft als Vorreiter und Vorbild einer weitreichenden und erfolgreichen Gleichstellungspolitik benannt. Sie nehmen auch im Gender Equality Index der EU Platz Eins ein mit 83,6 Punkten.

Gleichstellungspolitik hat in Schweden schon eine lange Tradition hat und ein gesellschaftliches und politisches Selbstverständnis erlangt hat, wie in kaum einem anderen

europäischen Land (auch oft als „Staatsfeminismus“ benannt).

Auf der offiziellen Präsentation des Staates Schweden (www.sweden.se) beispielsweise ist neben der Wirtschaft und dem Tourismus ganz selbstverständlich auch eine Unterseite dem Thema Gleichstellung gewidmet mit umfangreichen Informationen.

Auf dieser Seite ist zu lesen: „Schweden ist eines der Länder, in denen das Prinzip der Geschlechtergleichstellung besonders gut umgesetzt ist. Hier geht man davon aus, dass eine gerechte und demokratische Gesellschaft auf einem ausgeglichenen Macht- und Einflussverhältnis zwischen den Geschlechtern gründet. Ein gut ausgebautes Wohlfahrtssystem erleichtert es Frauen und Männern, Beruf und Familie zu vereinbaren. (...) Die schwedische Gleichstellungspolitik hat zwei Stoßrichtungen: Sie soll sicherstellen, dass Macht und Ressourcen gerecht zwischen den Geschlechtern verteilt sind, und sie soll die Voraussetzungen schaffen, die Frauen und Männern die gleiche Macht und die gleichen Chancen geben.“

Zwei spezielle schwedische Begriffe, die sich nicht wörtlich übersetzen lassen, sind wichtig für den Diskurs über Gleichstellungs- bzw. Geschlechterpolitik in Schweden:

- „jämställdhet“: meint gender equality, drückt dies aber nicht, wie im Englischen, in einem zusammengesetzten Begriff aus, sondern „gender“ ist in dem Begriff integriert
- „kvinnofrid“: meint „Frauenfrieden“ wörtlich übersetzt und wird vor allem im Kontext von Gewalt gegen Frauen verwandt, ist aber deutlich umfassender in seiner Bedeutung, eher im Sinne eines Rechts von Frauen auf ein friedliches, friedvolles Leben.

In Schweden besteht eine umfangreiche rechtliche Verankerung in Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsgesetzen, die insbesondere dadurch gekennzeichnet sind, dass sie eine Doppelstrategie von Diskriminierungsverboten und aktiver Gleichstellungsförderung rechtlich verbindlich machen. Auffällig ist im Vergleich mit anderen EU-Ländern die besondere Betonung von Nicht-Diskriminierung und Gleichstellungsförderung im Bildungsbereich (Schulen, Universität, Erwachsenenbildung). Hinzu kommt im rechtlichen Bereich ein modernes Familienrecht, das dem Leitbild gleichberechtigter Partner*innenschaft und Beteiligung an der Familienarbeit folgt. Damit geht schwedische Gleichstellungspolitik und –gesetzgebung deutlich über den Bereich der Beschäftigung bzw. des Arbeitsmarktes, auf denen der Fokus der EU-Gleichstellungspolitik liegt.

Die politische Selbstverständlichkeit der Gleichstellungspolitik in ihrer starken institutionellen Verankerung macht deutlich, dass Gleichstellung als Regierungsauftrag

verstanden wird, der in allen Politikfeldern gleichermaßen zu berücksichtigen ist (Gender Mainstreaming Ansatz). Neben der Zuständigkeit aller Regierungseinrichtungen für die Realisierung der Gleichstellung, spielen aber auch spezielle Gleichstellungsinstitutionen eine wichtige Rolle für die Umsetzung staatlicher Gleichstellungs- und Anti-Diskriminierungspolitik: Minister*in, Gleichstellungsabteilung, Ombudsperson und verschiedene (z.T. temporäre Kommissionen/Beiräte). Auch auf der Ebene der Kommunal- und Regionalverwaltungen ist Gleichstellungspolitik institutionell verankert. So gehörte Schweden zu den Initiatoren eines europäischen Gender-Institutes.

Neben den staatlichen Gender-Akteur*innen bestimmen zahlreiche nichtstaatliche Akteur*innen die schwedische Geschlechter- bzw. Gleichstellungspolitik mit. Sie sind auf allen Ebenen (national bis lokal) aktiv und wirken z.T. auch auf bestimmte Themen-, Berufs- oder Politikfelder bezogen.

Das Verhältnis der nicht-staatlichen Gender-Akteure zur staatlichen Gleichstellungspolitik lässt sich als kooperativ kontrollierend beschreiben. Gerade im Bereich der auf Erwerbstätigkeit und Vereinbarkeit bezogenen Gleichstellungspolitik übernehmen die NGOs eine Monitoring-Funktion.

Eine weitere Auffälligkeit schwedischer Geschlechterpolitik ist die besondere Aufmerksamkeit auf die Rolle von Männern in der für die Gleichstellung. Anders als in vielen europäischen Ländern wird in Schweden die Verantwortung der Männer für eine Realisierung von Gleichstellung verstärkt thematisiert und die Hegemonie eines patriarchalen Männertypus problematisiert.

Ein weiteres Indiz für die Bedeutung und Selbstverständlichkeit von Geschlechterpolitik in Schweden stellt eine starke - national wie international gut vernetzte Gender-Forschung dar.

Blick in die Länder



The image shows a screenshot of the WO=MEN website. At the top left, there is a grey navigation bar with the text "Niederlande" and a small logo. To the right of this bar is a black navigation bar with white text links: "WAT WE DOEN", "ACTUEEL", "LEDEN", "OVER ONS", a search icon, "EN", and "DONEREN". Below the navigation bar is a large banner image featuring a woman in a black jacket shouting into a white megaphone. The background of the banner is a blurred crowd of people. Overlaid on the left side of the banner is the text "WO=MEN KOMT NAMENS NEDERLAND OP VOOR GENDERGELIJKHEID" in large, bold, white capital letters. Below this headline is a paragraph of text in a smaller white font.

Niederlande

WAT WE DOEN ACTUEEL LEDEN OVER ONS EN DONEREN

WO=MEN KOMT NAMENS NEDERLAND OP VOOR GENDERGELIJKHEID

Gendergelijkheid en empowerment van vrouwen en meisjes is één van de 17 duurzame ontwikkelingsdoelen (SDG's) van de Verenigde Naties. WO=MEN coördineert de Nederlandse implementatie van dit ontwikkelingsdoel in nationaal en internationaal beleid.

Folie 17

Niederlande

Die Niederlande schneiden bei der Bewertung der Geschlechtergleichstellung regelmäßig sehr gut ab (im EU Gleichstellungsindex 71 Punkte und damit über dem EU Durchschnitt). Obwohl ein erheblicher Teil von Frauen in Teilzeit arbeitet und wirtschaftlich nicht unabhängig ist (das heißt, weniger als 70 % des Mindestlohns verdient). Für das bislang gute Abschneiden war die relativ hohe Zahl an Frauen in der Politik mit ausschlaggebend. Dies hat sich in den letzten Jahren leider verändert. Lange Jahre konstant bei über 35 %, sind es gerade 31 % Frauenanteil im Parlament.

Staatlicherseits sind verschiedene Ministerien und staatliche Einrichtungen an der Umsetzung von Gleichbehandlungspolitik beteiligt. Hierbei wird ein umfassender Ansatz umgesetzt, der Gleichbehandlungspolitik als Antidiskriminierungspolitik bezogen auf alle Diskriminierungsgründe versteht. Dennoch wird die Gleichstellung von Frauen und Männern in diesem Kontext als ein wichtiges, eigenständiges Thema behandelt. Gleichzeitig wird Gender aber auch als Querschnittsdimension in den anderen Bereichen berücksichtigt. Man könnte von einer genderbewussten Antidiskriminierungs- und Diversitypolitik sprechen. Diversity-Management hat als Strategie zur Erreichung von Gleichbehandlung einen wichtigen Stellenwert, was sich auch an zahlreichen Projekten, Organisationen, Portalen zu diesem Thema zeigt. LGBTIQ, modernes Familienrecht mit gleichgeschlechtlicher Elternschaft, Vereinfachung von Geschlechtseintragung für Transpersonen sind dabei einige Stichworte.

Mit dem **Memorandum für Emanzipationspolitik** der Regierung bis 2016 sollte die Emanzipation der Frauen wieder auf die politische Tagesordnung gesetzt werden, da dieses Thema ständige Aufmerksamkeit erfordert. Hier sollte die Emanzipation der Frauen aktiv gefördert und vor allem den Anteil der wirtschaftlich unabhängigen Frauen gesteigert werden. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen ist in den letzten Jahrzehnten gestiegen (dieser liegt derzeit bei 64 %), 48 % der Frauen haben aber noch immer keine wirtschaftliche Unabhängigkeit erreicht, was vor allem auf die außerordentlich hohe Zahl von Niederländerinnen zurückzuführen ist, die in Teilzeit arbeiten. Die Abhängigkeit in wirtschaftlichen Krisen von Sozialleistungen ist damit sehr hoch – diesem soll entgegengewirkt werden. Desweiteren beschloss 2019 die niederländische Regierung die verpflichtende 30 % Quote für Frauen in Vorständen Unternehmen. Bereits 2013 wurde vor vielen anderen EU Staaten eine Zielvorgabe für Unternehmen eingeführt.

Im niederländischen Diskurs werden – von außen betrachtet - Frauen- bzw. Emanzipationspolitik, Diversity und Gleichbehandlung/Diskriminierung gleichwertig nebeneinander thematisiert. Dabei wird Frauenpolitik aber nicht nur als eine Dimension von Diversity, sondern mit einer eigenen Wichtigkeit thematisiert. Interessant ist, dass Fragen ethnischer Diskriminierung in Verknüpfung mit Gender, also nicht geschlechtsblind bzw. intersektional benannt werden. Deutlich ist auch, dass Altersdiskriminierung und Homo-Emanzipation, wie es in den Niederlanden genannt wird, einen wichtigen Stellenwert im politischen Diskurs einnehmen. Insgesamt kann man von einem genderbewussten Diversity-Ansatz sprechen, der den niederländischen Diskurs prägt. Auffällig ist, dass Gender Mainstreaming als Begriff und inhaltlich im Diskurs nicht mehr auftaucht.

Weiterhin ist interessant, was unter dem Stichwort „Frauenemanzipation“ alles an Themen (von Regierungsseite) thematisiert wird. Dies umfasst die Themen Gleichstellung ausländischer Frauen und Männer, Zeitpolitik, Frauen in Führungspositionen, Sexualisierung in den Medien, Mädchen und Technik, ökonomische Selbständigkeit, Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, internationale Emanzipationspolitik.

<https://www.rijksoverheid.nl/onderwerpen/vrouwenemancipatie>

Blick in die Länder

Deutschland

Gleichstellungs-Check zur Bundestagswahl 2017

//////
GROSSE KOALITION: WAS GLEICHSTELLUNGSPOLITISCH DRIN IST



■ Steht im Sondierungspapier
■ Fehlt im Sondierungspapier
□ Umsetzung im Sondierungspapier unklar

Folie 18

Deutschland

In Deutschland kämpfen Frauenrechtsorganisationen und politische Vertreter*innen mit einem verheerenden Familienbild der Rechten. Das Feindbild Nummer Eins ist dabei Gender, neben dem Islam und der Zuwanderung. Einem weiter zunehmenden Antifeminismus vor allem im Netz, Kommentarspalten in den sozialen Medien sind voll davon – absurderweise reicht es manchmal, dass ein Text auf YouTube von einer weiblichen Stimme gesprochen wird, um hässliche (kommt auch von Hass) und abwertende Kommentare hervorzurufen. Das wollte die Bundesregierung u.a. bekämpfen im Rahmen des „Jahres der Gleichstellung“, wie es Bundesministerin Giffey noch im März für 2020 ausgerufen hat. Davon ist aber nichts zu bemerken. Corona kam dazwischen, die Koalitionspartner CDU/CSU wollen nicht so richtig mitziehen und auch die Ministerin selbst ist nicht mit Eifer dabei, das Thema voranzutreiben. Auch die derzeitige EU Ratspräsidentschaft scheint da keine Weichenstellungen herzugeben. Das Landesparlament Brandenburg hat es vorgemacht und eine Parité Gesetz verabschiedet, dessen Rechtmäßigkeit vom Landesverfassungsgericht am 23.10.2020 nicht anerkannt wurde. Die AfD und NPD hatten dagegen geklagt, die Richter*innen folgten dem. (Der deutsche Juristinnenbund hat 10 Argumente für Parité aufgezeigt, das Bundesverfassungsgericht könnte die nächste Instanz sein.) Es hat dennoch etwas ins Rollen gebracht und die Debatte ist eröffnet in den Ländern und auf Bundesebene. Für manche ist es allerdings ein Gespenst, was umgeht, könnte man meinen, wenn man sich die enormen Widerstände dagegen ansieht.

Im europäischen Vergleich ist die gesetzliche Verankerung von Gleichstellung in Deutschland mäßig fortgeschritten. Die Umsetzung von EU-Gleichstellungs- und Anti-Diskriminierungsrichtlinien erfolgte vergleichsweise langsam, wie die zweimalige Strafandrohung der EU-Kommission mit Bezug auf die Umsetzung des ADG (Antidiskriminierungsgesetz)/AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz). Die Einrichtung von Anti-Diskriminierungs- bzw. Gleichbehandlungsstelle(n) erfolgte im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sehr spät. Bezogen auf die geschlechter- bzw. gleichstellungspolitischen Akteurinnen und Akteure in der Bundesrepublik besteht eine staatliche Institutionalisierung der Gleichstellungspolitik auf allen Ebenen des föderalen Systems. Gleichstellungspolitik ist noch immer von Vereinbarkeit von Familie und Beruf geprägt, die Familienorientierung ist stark und lässt sich auch in die Gesellschaft „besser argumentieren. Vor der Einführung von Instrumenten zur Frauenförderung wird eher zurück geschreckt. Vor diesem Hintergrund ist es zu verstehen, dass das im März 2015 verabschiedete Gesetz zur 30%igen Quotenregelungen für Aufsichtsräte und Führungspositionen von manchem/mancher Politiker*in als „historischer Schritt“ bezeichnet wurde. War doch der Weg zum Gesetz quälend und die Argumente von Einfältigkeit belastet. Zitat Kauder "Wir müssen jetzt vor allem für die Wirtschaft da sein." Deswegen dürfe es keine neuen zusätzlichen Belastungen für die Firmen geben.“ Nicht nur in Krisenzeiten wird dieses Argument immer wieder angeführt. Die zivilgesellschaftliche Gender-Akteursszene ist vor allem gekennzeichnet durch relativ starke Frauenorganisationen und-dachverbände, einer bisher eher schwach, aber sich zunehmend institutionalisierenden Männerpolitik und einer Vielzahl von Initiativen mit einem thematischen Fokus im Bereich Berufswahlverhalten von Mädchen und Jungen sowie Familienfreundlichkeit von Unternehmen/Vereinbarkeitsfragen. Außerdem existiert in Deutschland eine etablierte Gender- bzw. Frauenforschung und politikberatende

Gender-Expertise, die zunehmend von Rechten, so auch der AfD infrage gestellt wird. Durch Social Media bestehen zahlreiche Möglichkeiten der Publikation von Meinungen, Trends, politischen Bewegungen bezogen auf Geschlechtergerechtigkeit. So existieren Blogs wie dem der jungen feministischen Stimmen Mädchenmannschaft oder Edition F, die auf gemeinsamen Netzwerken setzen und neue Perspektiven in die Diskussion unter den Frauen und mit den Männern eröffnen. Frauen in den Medien fordern in Veranstaltungen und im Netz die Hälfte der Macht – bspw .pro-quote.de. Die Wirksamkeit der Kurznachrichten über Twitter wurde vor allem 2013 sichtbar, als der der Hashtag #aufschrei zum Forum gegen sexistische Praxen im Alltag wurde. Ebenso rührt sich Protest gegen sexistische Werbung <http://ichkaufdasnicht.tumblr.com>. Und das nicht nur digital, sondern auch in einigen Städten wie in Bremen oder dem Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, wo jeweils von Kriterien zum Verbot sexistischer Werbung und Bildbotschaften erarbeitet wurden.

Blick in die Länder

Osteuropa

- geographische Trends erkennbar, bei denen die nordischen Länder, als Vorreiter in Sachen Gleichstellung gelten, und Ländern Mittel-und Osteuropas tendenziell unter dem EU-Durchschnitt liegen
- zunehmend eine Opposition gegen Gleichstellung, den Begriff Gender und reproduktive Rechte von Frauen

Folie 19

Noch mal EU und Osteuropa

Es gibt europäisch und global einige Anhaltspunkte, die Geschlechtergerechtigkeit oder Gender Gap zu messen. In der Studie der *International Bank for Reconstruction and Development* wurden Gesetze von 187 Ländern auf Gleichberechtigung von Frauen und Männern untersucht. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass man von völliger Gleichberechtigung in sechs Ländern sprechen kann - Schweden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Lettland und Luxemburg. Der Gender Equality Index des European Institute for Gender Equality zeigt wie es um Geschlechtergerechtigkeit in Europa insgesamt steht. Aktuell liegt der gesamteuropäische Gender Equality Index bei 66.2 und ist damit in den letzten 10 Jahren um vier Prozentpunkte gestiegen. Es geht also sehr langsam voran. Obwohl sich die EU insgesamt als „Gender-Motor“ versteht, macht der Bericht deutlich, dass, innerhalb Europas große Unterschiede bestehen. Schweden führt die Liste mit 83 an und Griechenland bildet das Schlusslicht mit einem Score von gerade einmal 50.

Deutschland liegt in den meisten Teilbereichen im EU-Mittelfeld. Bei der Arbeitsmarktbeteiligung und Gesundheit schneidet Deutschland überdurchschnittlich ab, im Bereich Wissen/Bildung liegt Deutschland deutlich unter dem EU-Durchschnitt.

Nimmt man diese Anhaltspunkte sind geographische Trends erkennbar, bei denen die nordischen Länder, als Vorreiter in Sachen Gleichstellung gelten, und Ländern Mittel- und Osteuropas tendenziell unter dem EU-Durchschnitt liegen. Zwei Aspekte können aber recht schwer abgebildet werden bzw. nur schematisch. Einerseits schleichende Verschiebungen im politischen Diskurs und in der politischen Priorisierung oder De-Priorisierung von Gleichstellungspolitik und andererseits Alltagsdiskriminierungen und die ‚gefühlte‘ Gleichberechtigung.

Aktuell ist in einer ganzen Reihe von Ländern in Europa zu sehen, wie sich zunehmend eine Opposition gegen Gleichstellung, den Begriff Gender und reproduktive Rechte von Frauen formiert. Dabei gibt es einen Zusammenhang zwischen nationalistischen und rechts- sowie auch linkspopulistischen Bewegungen und Regierungen und der Beschneidung von Frauenrechten zu geben. Solche Tendenzen zeigen sich zum Beispiel in Ungarn, Polen, Bulgarien und der Slowakei.

In Polen soll vom Istanbuler Vertrag zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zurückgetreten werden, in Bulgarien wird er wohl nicht mehr ratifiziert (die Ratifizierung steht seit 2016 aus). Die Begründung ist fast überall gleich. Die im Vertrag gewählten Begriffe zu sozialem Geschlecht und Gender lassen das binäre Kartenhaus einfallen. Es wird als „Ideologie“ und „Umerziehung“ bezeichnet. Diese verbale negative Übernahme von Gender usw. ist auch in rechten Parteien anderer Länder zu hören unterstützt durch sog. Lebensschützer ProLife Organisationen.

Die Gesetzeslage bspw. in Polen zum Schutz vor Frauen vor Gewalt hat sich in den letzten Jahren sehr verbessert – kein Verbleiben des Täters in der Wohnung, Polizei kann sofort aus dem Haus verweisen und hat mehr Befugnisse u.ä.m. Das waren wichtige Schritte, die aber eben nicht bspw. für feminisierte Personen, Trans usw. gelten. Im Gegenteil hier haben sich Kommunen zu sogenannten „LGBT freien Zonen“ erklärt. Dort möchte man nicht als Jugendliche*r aufwachsen, die ein anderes als heterosexuelles Begehren hat oder nicht in die vorherrschende Norm passt. Blaue Haare können Grund zu verbalen und körperlichen Attacken sein. Die Bürgermeister der großen Städte sind zwar liberal ausgerichtet, stehen aber oft auch nur verhalten für die Rechte von Minderheiten ein – die potenziellen Wähler*innen nicht abgeschreckt werden. Die Opposition und dabei vor allem die Frauen in NGOs und Netzwerken (Ciocia Basia oder Dziewuchy Dziewuchom, Strajk Kobiet) sind seit Jahren unermüdlich am Kämpfen. Sie sind vernetzt und kreativ. Wie ich aber auch manchmal höre, sind sie auch müde.

Blick in die Länder

Osteuropa



Aktion von Terry Reintke MdEP in Brüssel, am 18.10.2020 vor der Verkündung der Entscheidung des polnischen Parlaments zur weiteren Verschärfung des Abtreibungsverbots.

Blick in die Länder

Osteuropa



Impressionen der polnischen Proteste am 23./24.10.2020
(Fotos: Bohdan Bobrowski)



Folie 20

Mit dem Urteil des Obersten Gerichts vom 22.10.2020 zur weiteren Verschärfung des Abtreibungsverbots hat sich die PiS Regierung gegen eine große Zahl der polnischen Menschen gestellt und ihren Willen missachtet. Die Menschen sind wieder auf der Straße, unermüdlich, Frauen mit viel Wut im Bauch. Die Bilder auf den Folien der Präsentation geben einen Eindruck davon.

Blick in die Länder

Osteuropa



Warschau am 25.10.2020



Karikaturen der Protestbewegung



KOMPLEKS

Folie 21

Gegen Polen und gegen Ungarn gibt es Verfahren der EU zur Verletzung der Rechtsstaatlichkeit. Diese Tendenzen zeigen sich seit Jahren in offener Diskriminierung von Minderheiten, u.a. Antisemitismus in Ungarn, dem Liebäugeln mit autoritären Staatsgehabte und dem harschen Eingriff in die unabhängige Justiz und den Bildungskanon.

Einladung zur Diskussion



Wie sehen Sie das?

Was sind Ihre Erfahrungen?

Welche Ausblicke geben Sie?

Folie 22

Den vorher erwähnten statistischen Vergleichen liegt inne, dass sie dazu verleiten, Länder und ganze Regionen als Gleichstellungsparadiese oder – Höllen zu betrachten. (Wobei in Polen die Menschen von der „Hölle der Frauen“ pieklo kobiet sprechen.) Das kaschiert, dass Alltagsdiskriminierungen und sexualisierte Gewalt in allen Ländern nach wie vor eine Rolle spielen. Die MeToo-Debatte, in der Frauen weltweit ihre Erfahrungen mit Alltagssexismus und sexualisierter Gewalt in den sozialen Netzwerken geteilt haben, hat das deutlich gemacht. Gesetzliche Gleichberechtigung ist ein sehr wichtiger Schritt ist. So ist sie politisch implementiert, muss aber gesellschaftlich gelebt und im Alltag spürbar werden. Stellenausschreibungen müssen mit ihrem Diversity Ansatz ernst gemeint sein, Mütter nicht benachteiligt werden, Wohnungssuche mit einem nicht einheimischen Namen nicht erschwert sein. Paare können Hand in Hand gehen, egal in welcher Geschlechterkombination und die Transsexuelle Menschen können sich auf der Toilette sicher fühlen. Alles Beispiele, die von Statistiken nur schwer zu erfassen sind.

Folie 23

Ausblick

Ich fühle mich nicht so richtig befugt einen Ausblick zu geben. Ich persönlich hoffe, dass das angeschossene Tier „Patriarchat“ bald umfällt und die um sich greifenden Einkapselungstendenzen der Nationalstaaten sich nicht als wegführend erweisen und sich wieder in Richtung Kooperation bewegen. Die Frauen- und Genderfrage und das Ringen um die menschliche Antwort darauf sind nicht zu Ende. Wie sehen Sie das? Was sind Ihre Erfahrungen und Ausblicke?

Quellen zu Vortrag Tanja Berger

1. Historie der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union 1957 bis heute

Gleichstellung von Männern und Frauen, Europäisches Parlament,
<https://www.europarl.europa.eu/factsheets/de/sheet/59/gleichstellung-von-mannern-und-frauen>

„Gleichstellungsrechte in Europa, Wie sind die Unionsvorschriften 2016 im nationalen Recht umgesetzt?“, Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz und Verbraucher, Direktion D – Gleichstellung, Referat JUST/D1, 2016, Gleichstellungsrechts in Europa - Wie sind die Unionsvorschriften 2016 im nationalen Recht umgesetzt.pdf
<https://www.equalitylaw.eu>

Fragen und Antworten: Was tut die EU für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter?, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/MEMO_15_4563, 2015

EU-Politikprogramme zur Gleichstellung von Männern und Frauen, 2014, <https://www.gwi-boell.de/de/2014/05/13/eu-politikprogramme-zur-gleichstellung-von-maennern-und-frauen>

„Union der Gleichheit“, Europäische Kommission 2020,
https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/FS_20_370

„Eine Union der Gleichheit: Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2020-2025“, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, März 2020

Gleichstellungspolitik in Europa, Hintergrundbericht, BMFSFJ, 2018,
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/internationale-gleichstellungspolitik/gleichstellungspolitik-in-europa>

„Eine neue Strategie für ein Europa der Gleichstellung“, Deutscher Frauenrat, März 2020,
<https://www.frauenrat.de/eine-neue-strategie-fuer-ein-europa-der-gleichstellung/>

2. EU Institutionen, die sich um Gleichstellung der Geschlechter kümmern

Ausschuss „Rechte der Frau und Gleichstellung der Geschlechter“ beim Europäischen Parlament (kurz FEMM)
<https://www.europarl.europa.eu/committees/de/femm/home>

Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen, www.eige.europa.eu
Online-Ressourcen- und Dokumentationszentrum von EIGE:
<http://eige.europa.eu/content/rdc>

Gender Equality Index
<https://eige.europa.eu/gender-equality-index/2019/compare-countries/index/graph>
<https://www.migrantwomennetwork.org>
<https://womenlobby.org>
<https://equineteurope.org>

Arbeitsbereiche der Generaldirektion Gleichstellung

https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality_en

Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter

https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_de

3. Länder

Schweden

<https://sweden.se/society/gender-equality-in-sweden>

Niederlande

<https://wo-men.nl>

Deutschland

<https://www.frauenrat.de/gleichstellungs-check>

Feminismus und Gleichstellungspolitik in Europa. Fünf Fragen für das 21. Jahrhundert-
Natalie Welfens, Universität von Amsterdam:

<https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=38857&token=f2fdfe13d199195ad6c75f99a58e742801eadac1>

4. Clips

eige

Gender Mainstreaming

https://www.youtube.com/watch?time_continue=136&v=WZvNcflKBDs&feature=emb_logo

eige

Gender Index

<https://www.youtube.com/watch?v=H2ILmsXt4uQ>

Spanien: Ministerio de Asuntos Exteriores, UE y Cooperación

<https://www.youtube.com/watch?v=gAQoA6ypwK8>

Film about Sustainability Gender Equality - <https://youtu.be/udSiBbGwJEg>

ETUC zu Work life balance

<https://www.youtube.com/watch?v=L5SNVD03SRU&feature=youtu.be>

Anmerkung von Christine Schubart:

Planspiel „Junges Europäisches Parlament“: <https://www.jef-bw.de/jep-2019-ludwigsburg/>

Anmerkung Irena Schunke:

<https://www.goeurope-lsa.de/>

<https://www.lkj-lsa.de/blog/2017/09/14/europa-geht-weiter-jugendgruppen-auf-erkundungs-tour-in-bruessel/>

<https://www.goeurope-lsa.de/#projekte>

Benachteiligte Jugendliche in Europa – Erfahrungsbericht aus den europäischen Projekten des YES Forums

Annett Wiedermann, YES Forum

Annett Wiedermann wird von Susanne Käppler vorgestellt:

Annett Wiedermann ist Geschäftsführerin des YES Forum.

Das YES Forum ist ein Netzwerk von Organisationen, die sich europaweit mit und für junge Menschen einsetzt. Junge Menschen, die aufgrund ihres sozioökonomischen Hintergrunds, Bildungsschwierigkeiten, Diskriminierung, aufgrund des Geschlechts, der sexuellen Ausrichtung oder ethnischen Zugehörigkeit und/oder der geografischen Abgeschiedenheit benachteiligt sind.

YES unterstützt den Prozess der EU-Jugendpolitik und arbeitet aktiv auf die Verwirklichung der Ziele der EU-Strategie 2019-2027 hin.

Das YES Forum konzipierte zusammen mit dem SKA Darmstadt und der BAG Ejsa das europäische Projekt „New Perspectives – Gender Sensitive Approaches in Youth Work“ im Jahr 2017.

Gefördert vom

A background image showing a group of young people sitting in a circle in a modern, brightly lit room, engaged in a discussion. Some are looking at papers, others are gesturing. The room has green chairs and white tables.

YES Forum | Youth and European Social Work Forum

Annett Wiedermann, YES Forum

The YES Forum Network



Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union



“[...] the way we have been working have been fun and learnful, because we are not just sitting and reading and googling.”

YES Forum Principles in Erasmus+ Projects

- **PARTICIPATION:** Participatory from the very beginning, letting young people & youth workers decide!
- **SUPPORT:** Involve professional youth / social workers to accompany the young people
- **LOCAL CONNECTION:** Include networking at a local level
- **FLEXIBILITY:** Give a frame & give space to ensure that partners can adapt to local settings



“[...] become friends with young people of different ethnicities and nationality.”

Research
question



Take
photos



Share
stories



Discuss
messages



selection
of photos

- *To reflect on an issue, individually & as a group*
- *To discuss and identify common themes*
- *To communicate key messages to decision-makers*





“It is the first time
that someone is
asking my opinion
about ...”



YES Forum (Youth European
Social Work Forum)



YES Forum



www.yes-forum.eu



office@yes-forum.eu



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Vielen Dank





Vorstellung des Readers und der Comics aus dem Projekt „New Perspectives – Gender Sensitive Approaches in Youth Work“

Christine Schubart, SKA Darmstadt und Susanne Käßler, BAG EJSA

Gefördert vom

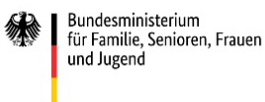




Foto: YES Forum

Publikationen des Erasmus+ Projektes:

**New Perspectives- Gender Sensitive Approaches
in Youth Work**

**Neue Perspektiven- Geschlechterbezogene
Sichtweisen auf die Identitätsentwicklung/
Rollenerwartung in der Jugendarbeit**



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Laufzeit:

01. Juni 2018 - 30. November 2020

Aktivitäten:

4 Planungstreffen à 2 Tage

2 Seminarwochen à 5 Tage

5 Multiplierevents

Die Themen des Projektes:

Identitätsentwicklung / Geschlechterrollenerwartung als zentrale Aufgabe der Pubertät

Herausforderungen, vor denen Jugendliche stehen durch

- gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen
- benachteiligende Strukturen den verschiedenen Geschlechtern gegenüber
- Veränderungen der Gesellschaft



Sozialkritischer Arbeitskreis
Darmstadt e.V.



| | | |
|--|-------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | BAG Ejsa e.V. (DE) | |
| | SKA Darmstadt e.V. (DE) | Freelancer of youth welfare and provides counseling, education and social work in Darmstadt and the surrounding area |
| | IEKEP (GR) | A private non-profit organization in the region of Attica as an accredited vocational training center |
| | Skeelleftea kommun (SE) | Skeelleftea Municipality |
| | CMO STAMM (NL) | Knowledge center for societal issues, working for residents, institutions and organizations of Groningen and Drenthe |
| | Centro San Viator (ES) | School and center for professional training |
| | YES Forum (DE) | European network of organizations in EU member states or programme countries working with and for young people who face disadvantages or discrimination |



Ziele:

Ermittlung von Bedarfen der Jugendlichen in den teilnehmenden Ländern

Erarbeitung von Umgangsmöglichkeiten mit

- sexueller und geschlechtlicher Vielfalt
- benachteiligenden und überfordernden Strukturen
- gesellschaftlichen Veränderungen

Reflektion der eigenen Arbeit

Produkte

Reader:

A Reader for youth workers and professionals in the field of youth work: Results, recommendations and methods

Ein Veröffentlichung für Fachkräfte im Bereich der Jugendarbeit: Ergebnisse, Empfehlungen und Methoden

Comicbooklet

A Toolkit for youth workers and professionals as part of the project 'New Perspectives – Gender Sensitive Approaches in Youth Work': Results, recommendations and methods

Ein Comic als Toolkit für Fachkräfte als Teil des Projekts „Neue Perspektiven - geschlechtsspezifische Ansätze in der Jugendarbeit“: Ergebnisse, Empfehlungen und Methoden



Sozialkritischer Arbeitskreis
Darmstadt e.V.



Ein Reader für Fachkräfte



Der Reader fasst die Ergebnisse des Erasmus+ Projekts »New Perspectives – Gender Sensitive Approaches in Youth Work« zusammen

Er stellt dar,

- die Rollenklischees, Rollenerwartungen und auch Benachteiligungen von jungen Menschen aufgrund des sozialen Geschlechts (Gender)
- wie die Rollenklischees und Rollenerwartungen in der pädagogischen Arbeit thematisiert und bearbeitet werden können



Als Methapher:

Gesellschaftliche Rollenbilder sind vielfältiger geworden und daher oft widersprüchlich und überfordernd:

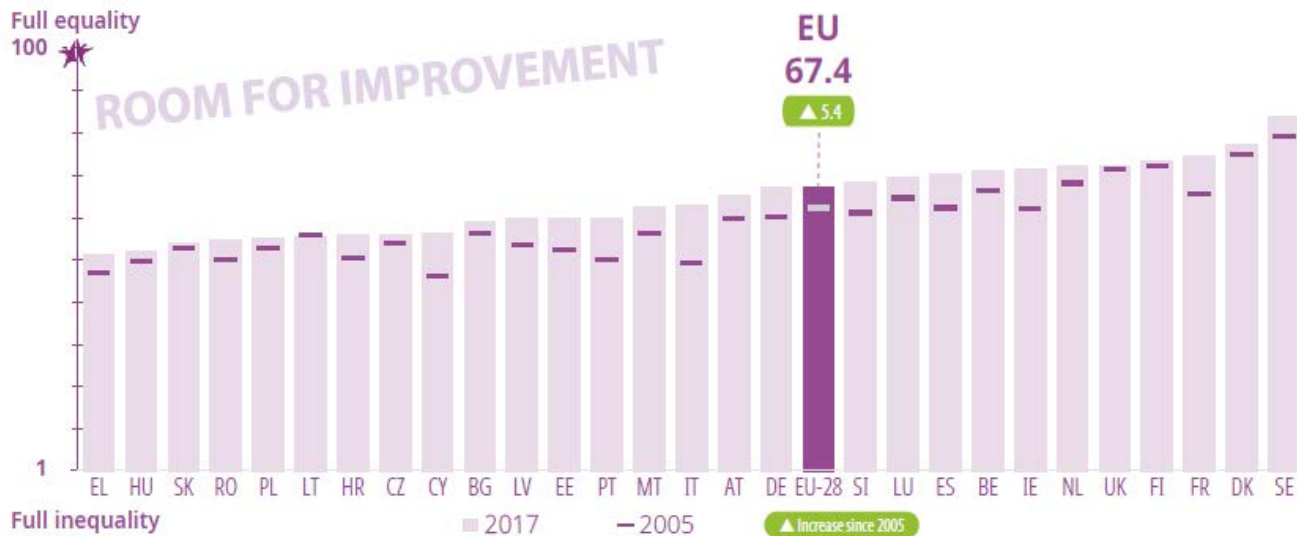
- Klassische Vorbilder und Stereotypen
- Theorien, Diskussionen und Begriffe wie trans-, bi- und heterosexuell und LSBTTIQ
- Macht und Gewalt, Frustration und viele Klischees sowie Tabus und manchmal Scham und Unsicherheit

aber auch:

- Freude am Ausprobieren und am kreativen Handeln
- Spüren der Selbstwirksamkeit von Handlungen
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Gender Equality in Europe – a short overview

Gender Equality Index scores for EU Member States, 2005 and 2017





Darstellung der unterschiedlichen Herausforderungen an das Thema Gender im Rahmen des Projektes aus Sicht einer Projektmitarbeiterin* aus Griechenland

Our target groups

Unterschiedliche Zielgruppen im Projekt:

Schweden: Jugendliche aus städtischen Einrichtungen

Niederlande: Jugendliche aus regionalen Projekten

Deutschland: Jugendliche mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung

Spanien: Jugendliche aus einer Schule

Griechenland: Jugendliche mit Fluchterfahrung

BAG EJSA/ YES Forum: Fachkräfte, Verbandsmitarbeitende, Personen aus Parteien und Ministerien in Deutschland und Europa



Requirements to improve gender equality in youth work

Stärkung des Themas Gender/ Geschlechtergerechtigkeit/ Geschlechtervielfalt in den Organisationen

Thematisierung der „Ungleichheit der Geschlechter“ und der „Stereotypen Rollenerwartungen“ in den Organisationen

Bereitstellung finanzieller Ressourcen und institutioneller Unterstützung für die geschlechterbezogene Jugendarbeit

Sensibilisierung von Eltern, pädagogischem Fachpersonal, Verantwortlichen in Ministerien, Politik, Verwaltung, Gesellschaft für die geschlechterbezogenen Belange junger Menschen

A blue rectangular box with a white border. The text inside is white and reads 'Presentation of new practice from the project of each partner organization'. The box is set against a background of a stylized, abstract landscape with green hills and a yellow sun or moon. The text is centered and occupies most of the box's area.

**Methoden für die praktische Arbeit
entwickelt von den beteiligten
Organisationen**

—

eine kleine Auswahl

'Which of the three?'

What?

This is an educational workshop that focuses on getting to know other people of different sexual orientations and avoiding bias and discrimination.

Learning objectives

The participants will get to know someone that is not sexually 'straight', but is either homosexual or bisexual. Getting to know someone removes the threshold in talking to someone with the same sexual orientation.

How to use it?

This workshop was developed mainly for students aged 15+, and it has proven to work on other demographics as well. Mainly focused on adults or students of higher ages. We would not recommend this workshop to children under the age of 12, because it requires a high amount of self-knowledge.

This workshop starts with the workshop leader giving an introduction. Why is (s)he here and what is the goal of this workshop. (S)He will then explain that there will be 3 candidates that the participants will have to get to know. They have to ask questions and determine which one of these candidates has a different sexual orientation. These questions will be formed in smaller groups and there will be 3 rounds of questioning. After each round the groups will have to pick a candidate. After each round the groups can determine which question they will ask, all the questions will have been prepared in advance. It is wise to have 5-10 questions per group, even if they won't use them all, they can pick a good question.

After revealing which of the candidates was the one with the different sexual orientation, there will be a discussion.

Duration:

Around 60 minutes, depending on time given and audience.

What?

To broaden the discussion about norms and gender how we all participate in creating and maintaining norms and ideals about gender in social media.

Learning objectives

To make the participants aware of how social media is enhancing norms.

How to use it?

Introduction to the exercise:

The word gender means 'socially created gender'. What this means is that we all participate in creating and maintaining rules for how we should be, look and behave to be 'normal' for girls and boys.

We subconsciously adhere to norms and ideals that tell us what and how a normal, attractive and 'real' woman or man should be. Standards for how we 'should' be as a girl and a boy are also influenced by factors such as gender, socio-economic affiliation, age, etc. We often adapt to these standards without thinking about it.

One way we create gender is through selfies.

Looking at girls' and guys' selfies on social media, there generally is a big difference between our self-portraits. The rules are usually unwritten. But in the Duckface / Stoneface study, media researchers interviewed 10- and 13-year-olds about their selfie habits and asked them to describe what rules you should follow as a girl or guy when posting self-portraits in social media.

Duration:

1- 2 Hours

GENDER STORIES

What?

Create short clips

Learning objectives

Get the gender topic to yourself

How to use it?

This method incorporates making short clips like instastories. This is very relatable for young people and is a good tool to spread the discussion among the participants' groups of peers.

Duration: 30 minutes

Materials: Mobile phones which can film, Instagram

Procedure:

The instructor poses the question: 'What does the gender topic mean to you or for your life?' Every participant has to film an instastory or a clip of 15 seconds where they answer the question for themselves. Afterwards the participants send the clip to the instructor and the group can watch all the clips together. Perhaps it is possible to even post these clips on Instagram and create a common # where you can find all the clips made that day.

Limitations:

You should check if your organization uses social media. Further, if you are working with underage kids, you need the permission of the guardians.

Our conclusion

Jugendarbeit ist ein wichtiger Ort für junge Menschen,
an dem sie sich mit Geschlechterrollen, Sexualität, Konflikten auseinandersetzen können

Dazu braucht es:

- Finanzielle Ressourcen und institutionelle Unterstützung
- Sicherung der geschlechtsspezifischen Arbeit in allen Finanzierungsrichtlinien und bei der Umsetzung, europäischer, nationaler und regionaler Gesetze



Sozialkritischer Arbeitskreis
Darmstadt e.V.

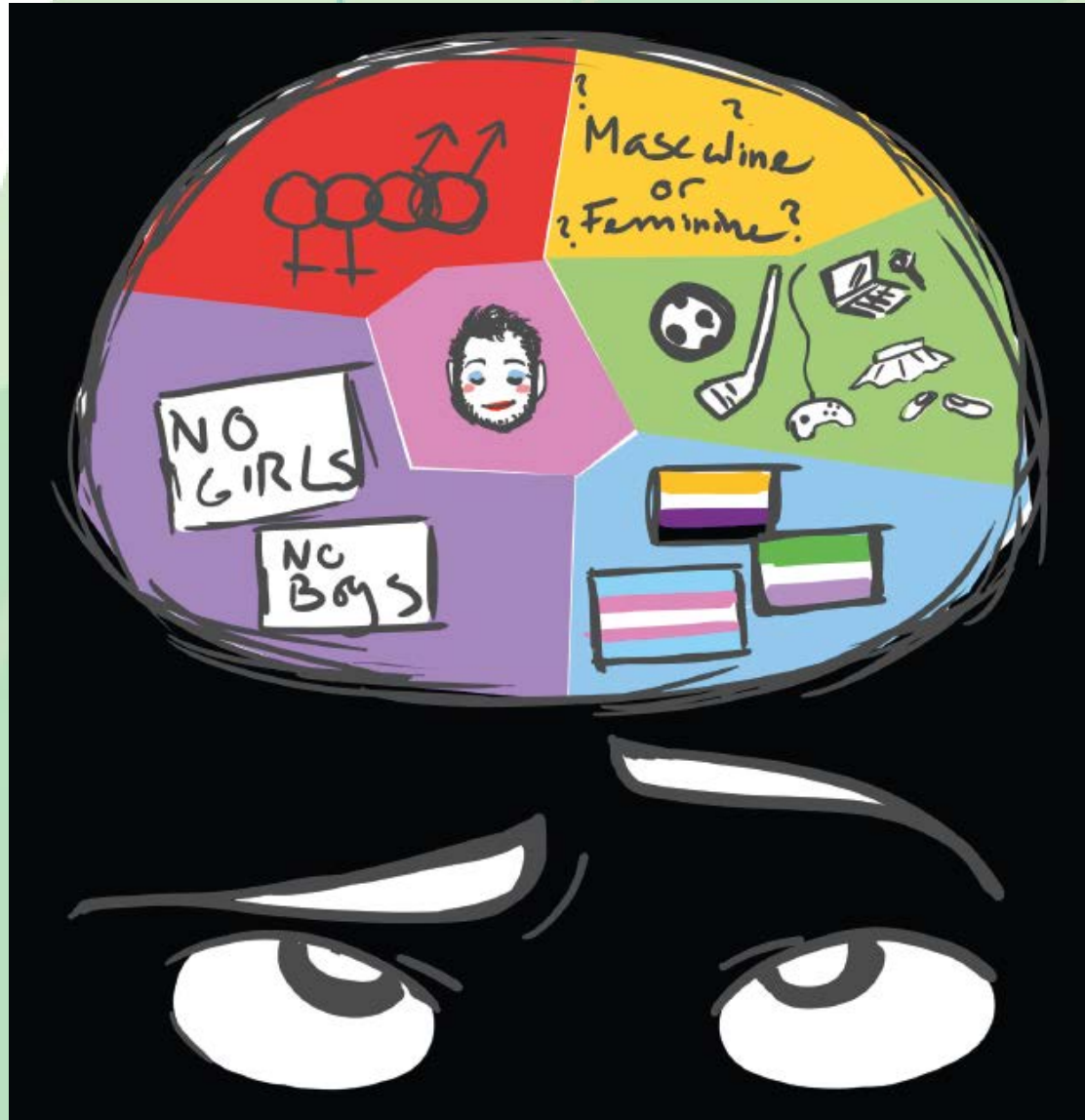
Evangelische Jugendsozialarbeit
EJSA



II: Das Comicbooklet

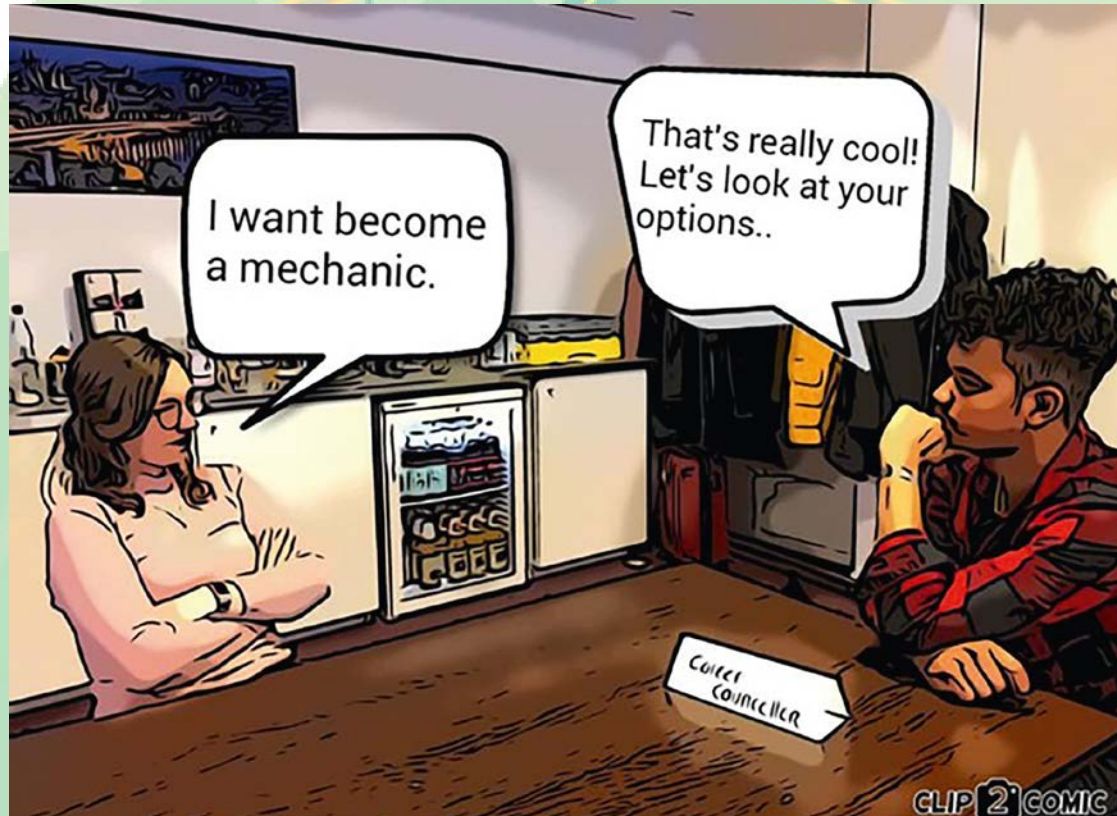
Entstand während einer internationalen Jugendbegegnungswoche im März 2020 in Berlin und bietet eine kreative Methode in jugendgerechter Sprache und mit Bildern,

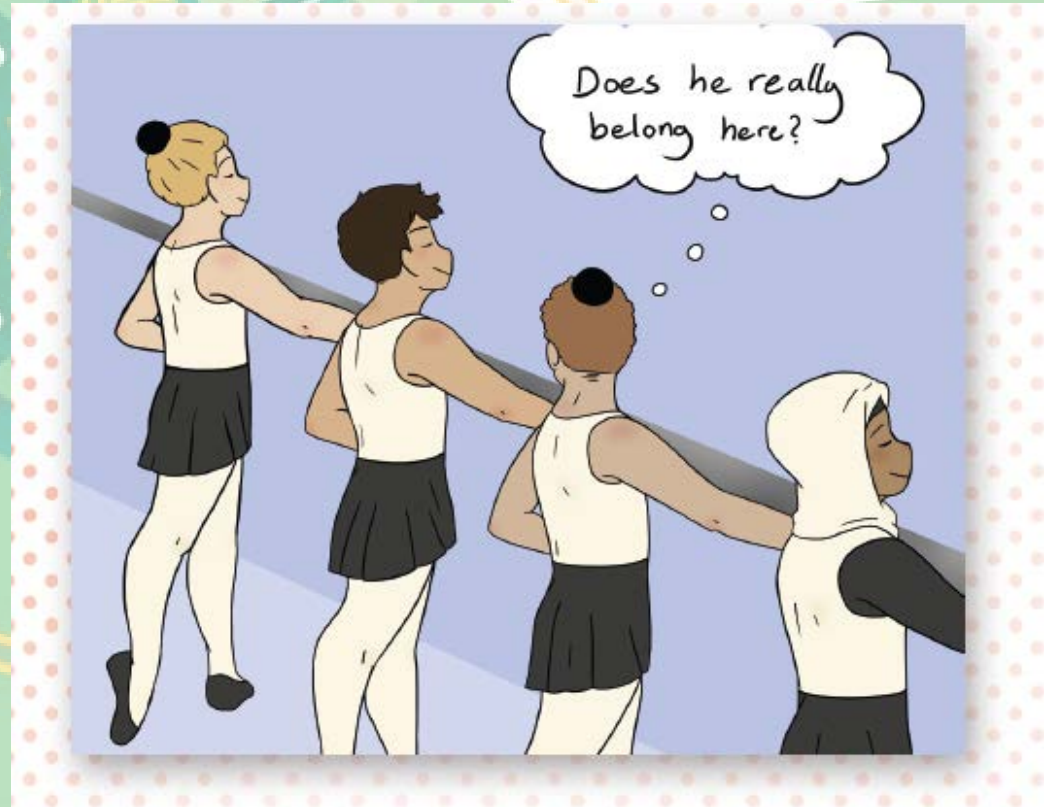
- wie ein konstruktiver Umgang mit Geschlechter-Stereotypen und Rollenerwartungen aussehen kann
- ermutigt Jugendarbeiter*innen und Jugendliche dazu, Fragen zu den Themen: Vielfalt der Geschlechter, Geschlechterrollen, Sexualität und Geschlecht, Geschlechterstereotypen und -zuschreibungen aufzugreifen und darüber zu sprechen.



SO CLICHÉ

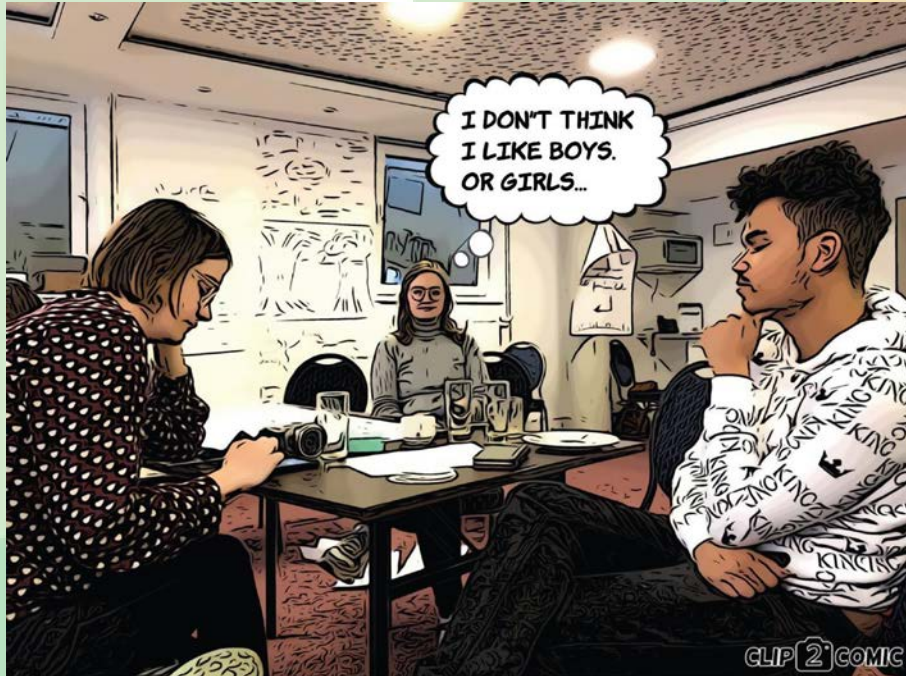






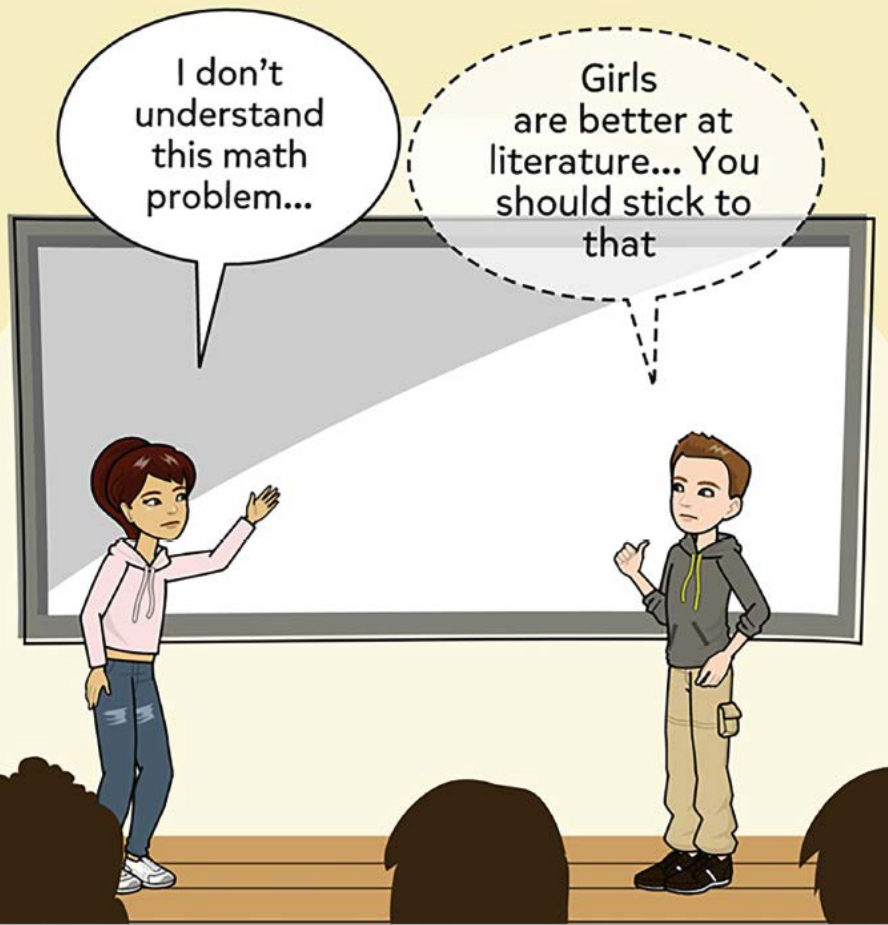








BACK TO SCHOOL!



Was soll mit dem Reader und dem Comicbooklet geschehen?

Weite Verbreitung der Publikationen an

- Fachleute in den Ländern der teilnehmenden Organisationen
- innerhalb der beteiligten Partnerorganisationen und ihrer Verbände
- in fachliche und politische Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe regional, bundes-, und europaweit wirken.

A large, stylized compass rose is centered on the page. It has eight points, with the cardinal directions (North, South, East, West) being larger and more prominent. The compass rose is rendered in shades of teal and yellow, with a white center. It is surrounded by a thin, golden-yellow circular border. The background of the slide is a light green with abstract, wavy patterns and a faint, larger-scale compass rose design.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !



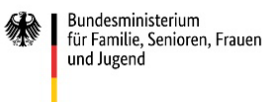
Vorstellung weiterer Methoden aus den Reihen der Veranstalter*innen

meinTestgelände.de – das Gendermagazin für junge Menschen - Robert Lejeune, meinTestgelände

Medienkoffer „Geschlechtervielfalt in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, in Grundschulen und Horten“ – Jonathan Franke, Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

Genderaufklärung auf Instagram-ein Praxisbeispiel – Lemonia Perez, SKA Darmstadt

Gefördert vom



Vorstellung meintestgelände.de im Rahmen der Veranstaltung „Über die Landesgrenzen- Geschlechterbilder und Geschlechterrollen im europäischen Vergleich: alles gleich, alles anders?“

meintestgelände.de ist ein bundesweit agierendes Online Projekt, das sich das Ziel gesetzt hat, jungen Menschen eine Stimme zu Geschlechterthemen zu verleihen. Dazu wurde im Jahr 2014 eine Plattform geschaffen, auf der Jugendliche sich innerhalb dieses Diskurses, mit Beiträgen in Form von Texten, Audios und Videos, positionieren können. Die Jugendlichen können dabei als Einzelautor*innen aktiv werden oder mit Freund*innen oder Jugendgruppen eine Redaktionsgruppe gründen.

Bei der Produktion der Beiträge unterstützen wir von der Online Redaktion die jungen Autor*innen. Wir sprechen über mögliche Themen, wenn dies gewünscht ist, stellen Technik zur Verfügung und verbreiten die Beiträge über unsere Website und Social Media Kanäle. Wir nutzen dabei YouTube, um Videobeiträge zu hosten und zu verbreiten, sowie Facebook und Instagram zum Teilen der Beiträge.

Ein Blick auf die Schlagworte der Website zeigt die Themen, die für junge Menschen auf meintestgelände.de eine große Rolle spielen. Diskriminierung, Gleichberechtigung und Geschlechterrollen sind die Themen, zu denen sich die Autor*innen und Redaktionsgruppen äußern.

Zusätzlich zu der Website bieten wir über das Jahr verschiedene Treffen an, auf denen sich Jugendliche auch Face-to-Face zu entsprechenden Themen austauschen und aktiv werden können. Im Zentrum steht außerdem das #gelände, eine Jugendkulturwoche auf der in verschiedenen Workshops, wie bspw. Tanz, Theater, Poetry Slam, Rap oder Graffiti ebenfalls zu Genderthemen gearbeitet wird. Die Teilnehmer*innenzahl liegt dort pro Jahr bei ca. 70 Jugendlichen aus ganz Deutschland.

Das Projekt ist gefördert vom BMFSFJ und die Träger*innen sind die BAG Jungen*arbeit und die BAG Mädchen*politik.

Weitere Infos findet ihr auf www.meintestgelände.de oder in unserem Imagefilm unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=VaOozMlyoiM>

Robert Lejeune, Onlineredaktion meinTestgelände
Dezember 2020



MEDIENKOFFER

Geschlechtervielfalt
in Einrichtungen der frühkindlichen
Bildung, in Grundschulen und Horten



Medienkoffer „Geschlechtervielfalt in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, in Grundschulen und Horten“

Referent*: Jonathan Franke, KgKJH

Ausgangslage



- **Dominanz einer heteronormativen Gesellschaft (eindeutige Körper, Rollen, Identitäten, eindeutiges Begehren)**
- **Menschen, die nicht in das heteronormative Raster fallen, werden noch immer ausgegrenzt, diskriminiert oder sind benachteiligt.**

Projekthintergrund/-verortung



- Aktionsprogramm „Für die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgendern, Transsexuellen und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) in Sachsen-Anhalt“
- gefördert vom Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
- Handlungsfeld: Bildung und Aufklärung
 - > Kindertageseinrichtungen

Projektziel



- Sensibilisierung für eine Vielfalt von Geschlechtern sowie Lebens- und Familienformen ab dem Kindergartenalter, um der Entwicklung von Vorurteilen entgegenzuwirken > Kennenlernen und Wertschätzung von geschlechtlicher Vielfalt
- Kinder in der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität vielfaltsbejahend begleiten > Entwicklung einer selbstbestimmten Persönlichkeit entgegen geschlechtsstereotyper Erwartungen

Projektansatz



- **Sensibilisierung von Fachkräften für Geschlechtervielfalt im Kontext: Kita, Hort und Grundschule**
- **Bereitstellung von diversitätswussten Materialien für die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen**

Projekthalt



- Bereitstellung von geschlechtervielfaltsbewussten Materialien und Methoden in Form des Medienkoffers („Kita-Koffer“, „Hort-Grundschul-Koffer“)
- kostenfreier Verleih an Einrichtungen (Kita, Hort und Grundschule) in Sachsen-Anhalt für ca. 4 Wochen
- theoretische Grundsensibilisierung zu Geschlechtervielfalt und den Materialien im Koffer durch den Referenten* in den ausleihenden Einrichtungen
- Angebot von Fortbildungen im Kontext Geschlechtervielfalt

Materialien im Koffer



„Kita-Koffer“

- 5 Bücher ab 0 Jahren
- 19 Bücher ab 3 Jahren
- 3 Fachbücher
- 2 Plüschtiere
- 4 Spiele
- 3 Zusatzmaterialien
- 1 Methodenbuch

„Grundschul-Hort-Koffer“

- 20 Kinder-/Jugendbücher
- 3 Fachbücher
- 1 Plüschtier
- 4 Spiele
- 6 Zusatzmaterialien
- 3 Filme
- 1 Methodenbuch

Thematische Verortung der Materialien im Koffer



Geschlechterrollen/
zuschreibungen

Geschlechtervielfalt

Familienvielfalt

Geschlechterrollen/
zuschreibungen



Geschlechtervielfalt



Familienvielfalt





Methodenbuch



- Theoretische Einführung
- Vorstellung der Expert*innen
- Vorstellung der Materialien
- Vorstellung von Methoden („ZumAnkommen imThema“, „Geschlechterrollen und Zuschreibungen“, „Familienvielfalt“)
- Hinweise für die Elternarbeit
- Kopiervorlagen
- Wichtiges zum Weiterlesen

Das Methodenbuch ist über unsere Geschäftsstelle als Printversion erhältlich und steht darüber hinaus auf unserer Webseite als Download zur Verfügung.



Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und
Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

Schönebecker Straße 82-84

39104 Magdeburg

Tel.: 0391/73628364

E-Mail: koffer@geschlechtergerechtejugendhilfe.de

<https://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/>

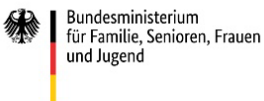
<https://vielfalt-erfahrenswert.de/>



Genderaufklärung auf Instagram – ein Praxisbeispiel

Lemonia Perez, SKA Darmstadt

Gefördert vom



Genderaufklärung auf Instagram

Ein Praxisbeispiel

Gender-Video Idee

Was bedeutet für dich das Thema Gender?

- Sensibilisierung
- Aufklärungsarbeit
- Zugang zu den Jugendlichen

Instagram



- Möglichkeiten der Mediendarstellung:
 - Fotos
 - Videos
 - Storys
 - IGTV's



Online Podium – eine internationale Diskussion zum Aufwachsen in Europa und den Herausforderungen – Navigating the Jungle - im Hinblick auf die Entwicklung einer geschlechtlichen Identität

Teilnehmer*innen:

Gwen Birza, Jongerenwerk Barkema en de Haan, Groningen, Niederlande
Stefan Schönfeldt, Skellefteå kommun, Schweden

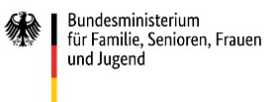
Moderation:

Christine Schubart, SKA Darmstadt
Susanne Käßler, BAG EJSA

Übersetzung:

Nora Angleys

Gefördert vom



Zusammenfassung des Online- Podiums - eine internationale Diskussion zum Aufwachsen in Europa un den Herausforderungen- Navigating the Jungle- im Hinblick auf die Entwicklung einer geschlechtlichen Identität

Die Diskussion wurde in Englisch und Deutsch geführt. Hier ist die Diskussion in Deutsch wiedergegeben.

Diskussionsteilnehmende: Gwen Birza aus den Niederlanden, Stefan Schönfeldt aus Schweden

Übersetzung durch Nora Angleys

Moderation: Christine Schubart und Susanne Käßler

Chatmoderation: Katja Demnitz

Statements von Stefan Schönfeldt und Gwen Birza auf die Fragen welches die gegenwärtig die Hauptthemen von Genderfragen in ihrem Land sind und was die Arbeit im Projekt herausfordernd machte

Stefan Schönfeldt:

In Schweden gibt es noch viel zu tun in Bezug auf die Geschlechtergleichstellung. Zwei große Themen möchte ich nennen: Die Sportkultur spielt immer noch eine Machokultur. Es wird allerdings daran gearbeitet. Das Thema Machokultur im Sport und in Schulen ist schließlich ein Thema, wenn es um Geschlechterprobleme geht.

Ein weiteres Thema, wie Junge Menschen ihre Geschlechterrolle finden. Welche Quellen haben Jugendliche, um eine Genderidentität zu erlangen. Jugendliche bekommen sehr früh einfachen Zugang zu Pornos. Ein Zehnjähriger/ eine Zehnjährige hat Zugang zu Pornografie. Wir fragen uns, was das für Folgen hat auf die Entwicklung und für Themen wie Liebe Aund Beziehung.

In der Projektarbeit hatten wir endlich die Zeit, uns mit diesem so wichtigen aktuellen Thema", Normen und Geschlechterstereotypen und Geschlechterrollen in der Gesellschaft zu selbst auch weiterzubilden.

Unser Problem war, dass wir wirklich nicht die Zeit hatten, die Wünsche nach Workshops und Schulungen der Schulen und anderen Institutionen nachzukommen. Wir wurden von zu vielen in Schulen eingeladen um dort einen ganzen Tag mit Schüler*innen spielerisch über Normen und Geschlechterstereotypen in der Gesellschaft zu arbeiten.

Einen weiter herausforderung war auch die Pandemie.

Gwen Birza:

Niederlande ist geteilt was die Themen bzgl Genderfragen angeht.

Wir kämpfen immernoch für die Gleichstellung der Geschlechter. In denNiederlanden erhalten Frauen* immer noch 15% weniger Gehalt als Männer. Frauen sind auch in den Unternehmen und in den Medien unterrepräsentiert. Das beeinflusst auch die junge Generation bzgl Vorbilder zufinden in diesem Genderungleichgewicht. Es fehlt auch immernoch an einem ausreichenden Verständnis für Transmenschen. Diese leiden häufiger unter physischer Gewalt asl Cis- Menschen .Es gibt immer noch 20% der Menschen in den Niederlanden, die glauben mit Menschen sei etwas nicht in Ordnung, wenn sie sich weder als männlich oder weiblich identifizieren.

Die Niederlande werden als ein sehr progressives Land wahrgenommen, das sind wir auch sicherlich. Das führt dazu, dass die Bevölkerung denkt, dass schon alles in Ordnung ist und es nichts mehr zu tun gibt. Bildungsminister hat heute gesagt, dass die Schulen die Eltern der Schüler*innen fragen können, ob sie mit Homosexualität nicht einverstanden sind. Da wird deutlich, wieviel noch zu tun ist.

Am Ende entspannte sich noch eine Diskussion im Plenum um die Quellen und Orte, an welchen Menschen ihre Geschlechterrolle finden können. Wo sie sich klar werden können über Liebe und Beziehung. Es wurde die Meinung vertreten, dass es früher oder später es ein Pflichtfach in den Schulen werden muss. In Schweden wird ein Schulfach geplant mit dem Titel „Beziehungen und Lebensstile“ und in diesem neuen Fach besteht die Mehrheit aus Fragen des Geschlechts und der Norm. Allerdings wurde zu Bedenken gegeben, dass Schulen kein angstfreier Raum ist.

This is what we could see in Germany before and after the project. So we think you succeeded in a big way. ;)

Before



After





Linkliste aus dem Chat:

JONATHAN FRANKE:

<https://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/medienkoffer/methoden/>

<https://vielfalt-erfahrenswert.de/>

CHRISTINE SCHUBART, SKA:

www.jef-bw.de

IRENA SCHUNKE, KGKJH LSA E.V.

<https://www.go-europe-lsa.de/>

<https://www.lkj-lsa.de/blog/2017/09/14/europa-geht-weiter-jugendgruppen-auf-erkundungs-tour-in-bruessel/>

<https://www.go-europe-lsa.de/#projekte>

Gefördert vom

